

# Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 50 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petritexte für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Nennamen die Petritexte für Wiesbaden 50 Pf.  
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Annahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 26.

Verlags-Herausgeber No. 2953.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Combes' Glück und Ende.

Dass allzu viel ungesund ist, kann man an dem Beispiel des französischen Ministerpräsidenten Combes erkennen. Herr Combes geht an allzu vielem Vertrauen zugrunde. Seit dem 1. Juni 1902, wo das Kabinett Waldeck-Rousseau durch das Kabinett Combes ersetzt wurde, hat dieses von der französischen Kammer so viele Vertrauensvoten erhalten, dass es allgemein an diesen zugrunde geht. Wenn die Frau die beste ist, von der man am wenigsten spricht, so ist auch zweifellos das Kabinett das beste, das der wenigsten Vertrauensvoten bedarf. Das Kabinett Combes währte sich förmlich von diesem künstlichen parlamentarischen Nährtrüparat, bis es die immer schwächer werdenden Vertrauensvoten zum Schluss nicht mehr verdauen konnte.

Freilich, wenn man gerecht sein will, so muss man zugeben, dass die Hauptschwäche für den Niedergang des Kabinetts Combes in einer ganz besonderen französischen Eigentümlichkeit zu suchen ist. In Frankreich pflegt die Stellung eines Kabinetts um so schwächer zu werden, je länger es im Amt ist, denn der Hunger der Kämmerjäger und die Machtgelüste derjenigen, welche auch auf ein Vortesjeu Anspruch zu haben glauben, macht begreiflicher Weise, je länger sich ein Kabinett am Ruder erhält. Das Kabinett Combes ist bereits länger als 2½ Jahre dazwischen, es ist mit keinem noch Ansicht derjenigen, welche die alte französische Parole befolgen: „Verlasse diesen Platz, damit ich mich dorthin setze!“ bereits überschritten.

Das Kabinett Combes hatte von Anbeginn mit einer Fronde zu kämpfen, die von dem früheren Finanzminister und Vizekönig von Indochina, dem von den Radikalen immer mehr nach rechts geschwenkten Doumer, geführt wurde, und der vor allem Vichy, Charles Poincaré und Guibard angehörten. Diese Fronde wurde schon vor länger als Jahresfrist verstärkt durch die früheren Mitglieder des Kabinetts Waldeck-Rousseau und diesen selbst, der das Kabinett Combes eigentlich nur als Platzhalter betrachtet und bis zu seinem Tode auf seine Rückkehr zur Macht gehofft hatte. Zu diesen Ministerstürmen gesellte sich dann der frühere Handelsminister Millerand, der bei den französischen Sozialisten die Rolle des „psychologischen Rätsels“ spielt, wie Herr Nehring bei den deutschen Sozialdemokraten.

Diese Opposition wäre dem Kabinett Combes vielleicht nicht so gefährlich geworden, wenn sich nicht zu ihr noch diejenigen Radikalen gesellt hätten, welche dem Kabinett vorwurfen, dass es mit der Ausführung seines hochtönenden Programms nicht Ernst gemacht habe. Herr Combes' Programm war sehr reichhaltig. Was wollte er nicht alles tun und ausführen! Die progressive

Einkommensteuer sollte kommen, damit für die alten und invaliden Arbeiter gesorgt würde und vor allem die Trennung der Kirche vom Staat radikal durchgeführt werden. Die entschiedene Linke wirft Herrn Combes vor, dass sein Programm in den Ansätzen sieden geblieben ist, und dass er sich statt der Taten mit schönen Redewendungen begnüge. Nun sind zwar fast alle französischen Politiker geneigt, der Tat die Phrase vorzuziehen, aber dies gefällt ihnen mit nichts — bei den anderen!

Im Kampf gegen diese bunt zusammengesetzte Fronde sänfte sich das Kabinett von Kampf zu Kampf, und die Siege wurden immer schwächer, die Vertrauensvoten immer dünner. In der denkwürdigen Kammereröffnung vom 4. November v. J. wo die Mehrheit für den früheren Kriegsminister André auf zwei Stimmen herabgesunken war und mit durch die „rettenden Vorzeichen Sybtons“ eine Wendung zu seinen Gunsten eintrat, schien bereits das letzte Stündlein des Kabinetts geschlagen zu haben. Aber es vermochte sich noch dadurch zu halten, dass es den „geretteten“ Kriegsminister über Bordwarf und durch Bertheau ersetzte, durch den man die Radikalen zu versöhnen hoffte. Noch einmal ergab sich dann eine Wendung zugunsten des Kabinetts, als der freiwillige oder richtiger gesagt unfreiwillige Tod Sybtons die Ständak-Affäre des Nationalhelden der Nationalisten klopfte.

Aber die Freude des Kabinetts war nur von kurzer Dauer. Der Ansturm der vereinigten Opposition legte bald mit erneuten Kräften ein, und die Abwehr des durch das Spionagesystem gegen die oppositionellen Offiziere blockierter Kabinetts wurde immer schwächer. Die jetzt beim Zusammentritt der Kammer erfolgte Wahl des Überläufers Doumér zum Präsidenten musste bereits als der „Anfang vom Ende“ des Kabinetts Combes angesehen werden. In der stürmischen Sitzung der Kammer kämpfte Herr Combes zwar mit dem Male der Verweisung um das Leben seines Kabinetts, und es gelang ihm auch zum Schluss, mit einer Mehrheit von 10 Stimmen, von denen aber 6 auf die Minister entfielen, ein sogenanntes Vertrauensvotum zu erzielen, aber das Veto und das Vertrauen waren gleich schwach. Herr Combes mag bei diesem „Sieg“ wohl gedacht haben: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren!“ Vielleicht bedeutet schon dieser Sieg Herrn Combes „Glück und Ende!“ \*

Paris, 14. Januar. Die heutige Sitzung beginnt um 2 Uhr. Wie gestern sind die Tribünen und die Diplomatenloge überfüllt. Bei Anfang der Sitzung spricht der Sozialist Dejeante eine Stunde lang vor ziemlich leeren Bänken. Dann freigt Combes zur Rednertribüne hinauf, und die Deputierten, die sich bis dahin in den Couloirs aufgehalten haben, strömen in den Saal hinein. Combes wendet sich dann sofort den Denunziationsschlüßen zu und sagt, die Regierung habe die Denunziationen offen getadelt, aber halte es für ihre Pflicht, jeden Fall einzeln zu beurteilen und denjenigen, die im guten

François gab keine Antwort, sondern stieg ruhig mit seinem Bruder in einen Faaker. Er hatte nicht die geringste Kraft. Eine drückende Müdigkeit lähmte seine Glieder und erschöpfte seine Gedanken. Er lag nur noch wie in einem Traum die reizende Gestalt Yvonne, ihr ernstes Lächeln und das feenhafte Licht ihrer schönen Augen . . . das Ende der Welt war gekommen. Der letzte Tag brach an . . . Alle seine Träume starben, wie die Blätter des Herbstes. Er empfand ein Verlangen, zu sterben, und als er sein Zimmer wieder betrat, fiel er fast ohnmächtig auf einen Stuhl. Das Herz schlug kaum noch; aber wenigstens entging er auf diese Weise der Traurigkeit und dem Kummer des Lebens. Als er aber wieder zu sich kam, war der Anfall noch schrecklicher. Über eine Stunde wurde er von Schläuchen geschüttelt, während sein Bruder unbeweglich und schweigend zahlose Pläne entwarf.

### IX.

Yvonne war nicht weniger verzweifelt. Ihr Vater hatte ihr die Briefe, die Berichte seines Sachverständigen gezeigt, und schließlich, als das junge Mädchen noch immer zweifelte, Ellen Farham kommen lassen. Nichts konnte auf die Einbildungskraft einer jungen Person mächtiger wirken, als das Zeugnis dieses schönen Mädchens. Sie schien so recht geschaffen, zu blenden und geliebt zu werden. Die Eiferjudente verzehrte Yvonne und wirkte stärker als jeder Arbeitstag. Nach dem Diner flüchtete sie in ihr Zimmer und blieb dort lange Zeit in furchtbarer Stimmung an dem geöffneten Fenster sitzen. Es war einer jener lauen Frühlingsabende, wo ein milder Wind den Duft der Bäume, der Gräser, der langsam aufzuspinden Blumen stärker hervortreten lässt. Aus den Gärten, die in Halbdunkel getaucht waren, erhob sich die Lebensfreude, die geheimnisvolle Wonne der Blüten, die sanfte und zärtliche Luft, die das grüne, duftige Kleid der Erde seit so vielen tausend Jahren ver-

blieben gehandelt haben und sich zu ihrem Verhältnis autorisiert glaubten, das zu ihren Gunsten anzuerkennen. (Varm und Gesäßtier rechts und im Zentrum.) Für die Regierung sei der Zwischenfall definitiv beendet. (Herriges Geschrei rechts und im Zentrum.) Man betreibe wieder einmal große Tugendprozesse und täglich seien in den Zeitungen die Namen von Mitgliedern der Ehrenlegion zu lesen, die den Ordensrat aufrufen, gegen die angeblichen Denunzianten vorzugehen. — Blidou (Melin): Das sind die ehrlichen Leute! — Combes: Unter diesen Namen befinden sich sehr wenige Republikaner. (Beifall und Geschrei.) Die große Mehrheit gehört zur antirepublikanischen Opposition. Das Ganze ist eine monarchisch-klerikale Bewegung. (Stürmischer Beifall und Lärm.) Combes geht nun zu der Politik über, die er befolgt und sagt, er ersäße offen, dass ihr Merkmal der energische Kampf gegen den Clericalismus gewesen sei. (Beifall links und Gesäßtier.) Er spricht von der Art, wie er das Sicherungsgebot ausgeführt und weiter ausgestaltet habe, von der Unterdrückung des Ordensunterrichtes und der Schließung der Klöster. — Der alte Royalist Vandry d'Asson, der Hanswurst der Kammer, ruft: „Die Klöster werden wieder auferstehen!“ Hierauf ereignet sich eine sehr komische Szene. Der neben Vandry sitzende 82jährige Royalist Bourgeois, der den alten Heißsporn immer am Arm festzuhalten und zu beruhigen pflegt, hat von diesem Antheite genug und verlässt kopfschüttelnd unter allgemeiner Heiterkeit seinen Platz. Vandry folgt ihm, Bourgeois ist unter stürmischem Jubel des Saales und der Tribüne zu der oberen Sitzecke hinaus, aber Vandry folgt ihm auch dorthin und setzt sich neben ihn. — Combes führt, als die Heiterkeit sich gelegt hat, fort: Ich bin berechtigt zu sagen, dass die Abschaffung des Ordensunterrichtes wenn nicht das wichtigste, so doch eines der wichtigsten Ereignisse unter der Republik war. (Großer Beifall links.) Die Kongregationen hatten damals ihr Recht über ganz Frankreich gespannt und die Arme, den Richterstand und das Schulwesen mit Besatzung belegt. (Beifall und Lärm.) Wenn die Offiziere avancieren wollten, mussten sie dem Regimentsgeschäft gefallen und zur Mess gegeben. (Beifall und Geschrei.) Jeder weiß, welche Art von Schmähungen und Verleumdungen sich auf mein weisses Haar ergoss. (Stürmischer Beifall links.) Ich hatte das erwartet und habe auf dem Posten, auf dem man mich gegen meinen Willen gesetzt, (Gesäßtier), ehrlich der Republik gebient. Ich habe mir das blankierte Wort wiederholt: „Möge mein Leben, obje mein Urteil untergehen, wenn nur die Republik am Leben bleibt!“ Combes geht dann mit etwas erstaunlicher Breite auf die einzelnen unerledigten Reformarbeiten ein. Die Einkommensteuer sollte in drei Sitzungen zu stande kommen. Unter großem Beifall links erklärt er die Trennung der Kirche vom Staat für unvermeidlich und sagt, diese Reform oder die Arbeiterschulversorgung könnte im Mai zur Debatte kommen. Vonders lange verzweigt er bei der Trennung der Kirche vom Staat, sagt, dass der Papst die Arbeit der Regierung sehr erleichtert habe, und fährt dann fort: Die Kamarader müsse sagen, ob

hüllt. Angesichts des Zauberers der Natur vergoss Yvonne noch heftigere Tränen. Sie erhob den stegenden Blick zum Himmel empor, an welchem sich Wolken und Sterne in dichtem Wirbel miteinander vermischten. Sie vergoss keine Träne, kein Tropfen schwollte ihre Brust gegen François Bernays, doch ihr ganzes Wesen bebte in tiefer Entzückung. Sie fühlte, sie würde nach einem solchen Verlust nie mehr Vertrauen zu den Menschen haben, sich nie mehr in ihren Träumen sicher fühlen, und die kostliche Ruhe der Seele, die dem Glück einen erhöhten Preis verleiht, schien auf immer verschwunden. Als er sie mit diesen fast nowit aufdringlichen Augen, die sie so heilig geliebt, ansah, da hatte sie nicht geglaubt, dass er seiner Liebe so schnell unterwerden, sein Wort so schnell brechen würde. „Mein Gott, mein Gott, habe Mitrid mit mir, gib mir ein wenig Kraft und lass mich vergessen“, rief sie und hob ihr blaßes Gesicht zur Decke empor.

Die Tränen flossen reichlicher, ihr Busen hob und senkte sich heftig, und sie wünschte schuldbit, dieses elende Leben zu verlassen . . .

Einige Tage später sah sich Fräulein Yvonne beim five o'clock der Madame Cazelle einen Augenblick in einem der kleinen Salons mit einer alten Jungfer allein, die ihr früher einmal Musikunterricht gegeben, und zu der sie jetzt noch freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Fräulein Réville war schon von Geburt eine jener seltsamen Personen, die mit den Jahren immer eigenartiger und sonderlicher werden. Sie hatte eine heftige, fast gebieterische Sprachweise, eine Tapirnase, einen ungeheuren Mund, der, wenn er offen war, einer Harmonika ähnlich sah, hervortretende Augen von beeindruckender Beweglichkeit. Zum Ausgleich für so viele Höchstkeiten beschaffte sie das Sanfteste, liebwestliche, naiv ausdrucksvolle Lächeln, das einem jeden Vertrauen einschlägt. Fräulein Réville schmähte, trug merkwürdige Pelzmäntel bei sich, um sich vor den Mikroben, wie auch vor den bösen

### Das Eheversprechen.

Novelle von J. H. Rosny.

Autorisierter Übersetzung von Wilhelm Thal.

(II. Fortsetzung.)

„Das finde ich nicht gerecht“, erklärte François. „Die Anklage kommt zu unerwartet, als dass wir eine genügende Befriedigung hätten vorbereiten können. Drei Monate ist auch nur sehr kurz, aber da kann man schließlich eher etwas beginnen.“

„Aber was soll ich denn tun?“ rief Cazelle ärgerlich. „Sie werden keine Sachverständigen finden, zu denen ich gröberes Vertrauen haben könnte . . . Und Sie werden mir zugeben, dass wäre abgesessen von den Briefen schließlich das einzige, worüber wir nicht einig sind.“

„Man könnte vielleicht Widersprüche finden, und so den Ursprung der Fälschung nachweisen.“

„Jeder Gerichtshof würde die Beweise als genügend erachten: ich kann nicht mehr tun, als das Gericht“, versegte Cazelle mit der Kälte eines unbesiegbarer Entschlusses . . . Bis zum siebenundzwanzigsten, mein Herr, bin ich bereit. Ihre Rechtfertigung anzuhören.“

Er hatte sich halb erhoben, die drei Männer verneigten sich schweigend.

„Ich bin endgültig besiegt“, sagte François, während er mit seinem Bruder nach der Madelinekirche hinunterging. „Es ist nicht möglich, von heute bis zum achtundzwanzigsten die Wahrheit an den Tag zu bringen.“

„Bon heute bis zum achtundzwanzigsten, nein. Aber das Geld könnte man aufstreben, das vielleicht der ganzen Goldküche eine andere Wendung gibt . . . bin, hm, dieses Mädchen hatte Absichten auf dich . . . wertvördig, doch du so gar nichts bemerkst hast . . . Allerdings sind diese Amerikanerinnen verblüffend schlau.“

sie die Verwirklichung der Reformen wolle oder nicht. Falls ja, müsse sie der Obstruktion ein Ende machen; denn es sei unmöglich, daß ein Ministerpräsident sich möglich gegen neue Interpellationen verteidigen müsse. (Gesichter und Lärm rechts, im Zentrum und Beifall links.) "Ja besiege", sagt Combes, zum Glück eine Widerstandskraft und Gesundheit, die die Opposition noch nicht zu schwächen vermocht hat. (Stürmischer Beifall links.) Man hat gesagt, eine Majorität existiere nicht mehr, und hat zum Beweise dafür auf die letzte Kammerpräsidentenwahl verwiesen. Es war denjenigen Republikanern, die einen Mann, der die Ehre der Republik im stürmischen Beifall links) im Rücken erholten wollten, leicht, das unter dem Schuh der geheimen Abstimmung zu tun. (Stürmischer Beifall links.) Aber heute ist die Abstimmung öffentlich. (Kronisches Geschrei rechts und im Zentrum.) Die Stunde ist entscheidend. Wenn es zur Krise kommt, wird sich eine neue Majorität bilden, in der das Zentrum die äußerste Linke erscheinen wird. Der Wechsel der Majorität wird einen Wechsel des Programms zur Folge haben, und bereits denkt man daran, die Trennung der Kirche vom Staat hinauszuschieben. Die Regierung hat ihre Ansichten dargelegt. Wenn die Kammer diese Ansichten nicht teilt, wird die Regierung zurücktreten und dem Lande das Urteil überlassen. Ich werde die Überzeugung mitnehmen, daß ich in zwei Jahren nichts geon habe, was im Widerspruch mit den Gesetzen und den Prinzipien der Demokratie gewesen wäre." (Stürmischer, immer wiederholter Beifall links.)

hd. Paris, 15. Januar. (Kammer.) Nach dem Präsidenten Combes sprachen nacheinander Ribot und Jaurès. Ihre Reden waren zellenweise sehr heftig und verursachten großen tumult. Die Sozialisten, etwa 20 an der Zahl, drangen auf die Rechte vor und versuchten, die Mitglieder derselben aus ihren Bänken zu verdrängen. Der Präsident war gezwungen, den Hut aufzuziehen und sich aus dem Saal zu entfernen. Nach seiner Rückkehr wurde die Debatte fortgesetzt. Jaurès ergriff wiederum das Wort. Schließlich teilte der Kammerpräsident mit, daß sieben Tageordnungen eingebraucht seien. Combes lehnte die von der Rechten eingebrauchte Tagesordnung ab. Dieselbe wurde infolgedessen mit 291 gegen 277 Stimmen verworfen. Der Royalist Beaudry d'Asson verließ auf einen Augenblick den Saal und kehrte mit einem lüsterne Löffel, nach einer anderen Version mit einem lüsterne Messer, als Anspielung auf die Angeberien zurück und drang auf Combes ein, den er zu schlagen versuchte. Combes protestierte gegen diesen Angriff und beschuldigte den Kammerpräsidenten, daß er ungern geschützt werde. Es entstand hierauf ein scharferer tumult, die Linke forderte die Abstimmung, der Ministerpräsident Combes die Absehung des Kammerpräsidenten und die Entfernung des Abgeordneten Beaudry aus dem Saal. Begutten Abgeordneten Beaudry wird hierauf die Zensur angenommen und dieser muß den Saal verlassen. Nachdem die Ordnung wiederhergestellt ist, erklärte Combes, daß er die Tagesordnung Bienvienn-Martin annehme, die bei der Abstimmung auch mit 10 Stimmen Mehrheit angenommen wird.

hd. Paris, 14. Januar. Die ministerielle Lage wird in allen politischen Kreisen eifrig besprochen. Mehrere Minister haben, wie es heißt, Combes ersucht, im Namen des Gesamt-Ministeriums zu demissionieren, da sie der Ansicht sind, daß das Kabinett bei der jetzigen Lage nicht mehr die notwendige Autorität besitzt, die beschlossenen Reformen durchzuführen. Es sei daher besser, zurückzutreten. Combes soll Erklärungen abgegeben haben, er werde der Kammer nochmals sein politisches Programm unterbreiten und sie erläutern, ihm zu folgen. Schließlich soll der Minister noch gesagt haben, daß er, wenn er wirklich gestürzt werden sollte, möglichst nach links stützen werde.

hd. Paris, 15. Januar. "Humanité" veröffentlicht folgende Note: Nach der Nachsitzung hielten die Minister einen kurzen Meinungsaustausch ab. Es wurde beschlossen, sich noch morgen zu einem Kabinettssatz zu versammeln, welcher bereits um 8½ Uhr angekündigt wurde, um über die Frage zu beraten, ob die geringe Mehrheit dem Kabinett gestattet, die Verantwortlichkeit der Regierung weiter auf sich zu nehmen. Die frühe Stunde für

Gestern zu schlafen (die sie ein wenig miteinander verwechselt), und war eine eifige Anhängerin des Oftkritisimus. Abgesehen von ihren Karotten war sie ein aufrichtiges, ergebenes Geschäft, auf das man sich in allen Verhältnissen des Lebens verlassen konnte.

An jenem Tage hatte sie Yvonne mit geheimnisvoller Miene beiseite gezogen.

"Mein liebes Kind", sagte sie zu ihr, "man hat mich mit einer recht delikaten Mission beauftragt, die — ich fürchte — ernste Folgen nach sich ziehen kann. Doch ich konnte der Sache nicht ausweichen, mein Gewissen hat mir befohlen. Es spricht mit gebieterischer Stimme, und ich bin gewohnt, ihm zu gehorchen."

Die müstigen Augen fuhren in alle Winkel des kleinen Salons; die alte Jungfer nahm eine noch geheimnisvollere Miene an und fuhr fort:

"Es ist ein Brief . . . ich habe ihn vollständig gelesen, mein Kind, hätte er einen einzigen zweideutigen Ausdruck, namentlich aber ein einziges Liebeswort enthalten — Sie kennen Ihre alte Freundin zu gut, um zu wissen, daß sie Ihnen ihn dann nicht überbringen würde . . . Man kommt! Hier ist er . . ."

Sie stellte Yvonne ein Billet zu, erhob sich und fuhr mit laun vernehmbarer Stimme fort:

"Ich glaube, Sie haben das Recht, ihn zu lesen."

Unbewußt hatte Yvonne den Brief in ihr Wieder gesteckt. Sie zögerte. Hätte ihr jemand anders einen Brief übergeben, sie hätte sich jedenfalls geweigert, Kenntnis davon zu nehmen. Doch sie hatte großes Vertrauen zu der Aufrichtigkeit und dem Hartgefühl dieser seltsamen Person. Drei Nächte hatte sie nicht geschlafen; müde, nervös und ängstlich, verbrochtes Yvonne jetzt eine gräßliche Stunde, als sie auf den Fortgang der letzten Beifahrt wartete.

(Fortsetzung folgt.)

der Kabinettssatz wurde deswegen gewählt, weil Präsident Roubet sich zu seiner in Montelimar erkrankten Mutter begeben und vorher noch dem Ministerrat bewohnen wollte. Alles deutet darauf hin, daß die Krise ihren Anfang genommen hat.

hd. Paris, 15. Januar. Mehrere sozialistische Deputierte hoben hervor, daß die Abstimmungen in der Stunde der Bildung eines neuen Kabinetts entgegengestanden, das nicht von der Politik Combes' beeinflußt wäre. Mehrere ministerielle Abgeordnete kamen heute zu dem Ministerpräsidenten, um ihn um Anderung seiner Absicht, zu demissionieren, zu bitten, traten aber auf eine förmliche Weigerung. Wegen des Todes der Mutter des Präsidenten Roubet wurde die Demission des Kabinetts auf Mittwochmorgen verschoben. Mittwochmorgen wird Präsident Roubet die Besprechungen über die Bildung eines neuen Kabinetts beginnen. Der jetzige Finanzminister scheint ganz besonders als aussichtiger Ministerpräsident in Betracht zu kommen. Unter den Persönlichkeiten, deren Mithilfe Roubet voraussichtlich erbitten würde, sind Delcasse und Verteau zu nennen, denen er ihre früheren Portefeuilles wieder anbieten würde.

hd. Paris, 16. Januar. Der Deputierte Baudry d'Asson erschien gestern in der Kammer und verlangte die Rasse-role zurück, die er in der Nacht vom Samstag zum Sonntag dem Ministerpräsidenten Combes über den Kopf rülpsten wollte. Die Rasse-role war aber von einem Deputierten als Andenken an diese Nachsitzung mitgenommen worden.

## Deutscher Reichstag.

Der Ausland im Aufgebot. — Ruhstätt. — Justizreform. — Verschiedenes.

Berlin, 14. Januar.

Zu dem ersten Punkt der Tagesordnung der Interpellation Auer und Genossen, betreffend den Bergarbeiteraustand im Ruhr-Kohlenrevier, erklärte der Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Der Reichskanzler ist bereit, die Interpellation zu beantworten, soweit sie sich auf die Ausführung von den Reichsgesetzen bezieht. Die Ausführung wird durch den Bundesbevollmächtigten Müller erfolgen; derselbe ist indessen heute durch die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus dort gesesselt. Die Beantwortung der Interpellation vor dem Reichstage kann daher erst in den nächsten Tagen stattfinden. Ich werde mir erlauben, dem Präsidenten mitzutun, an welchem Tage der Minister die Interpellation beantworten wird.

Das Haus berät sodann den Justizrat weiter.

Abg. Stadthagen (Sos.) führt aus: Abgeordneter Benzmann trug beweislos die dreifache Behauptung vor, daß die sozialistischen Darlegungen Überreibungen und Entstellungen seien. Die Ausführungen des Abgeordneten Benzmann gegen den Grafen Pickler waren ein Angriff gegen einen Wehrlosen. Das Oldenburger Urteil hat trotz der Behauptungen Burloes das Rechtswissen des Volkes schwer erschüttert. Das Verhalten des Ministers Ruhstätt gegen Frau Biermann war ehrlös. Die Frau konnte nicht zum Kampf schreiten, wie es Sitte der Rechten ist. Nach den eigenen Aussagen des Geheimen Staatsrates Buchholz steht fest, daß ein gleiches Recht für alle in Oldenburg bei der Gefangen behandlung nicht gilt, sowie daß es dort mehr darauf ankommt, Rache zu üben als Recht zu sprechen. Gegen jederlei Klassenjustiz und gegen die volkstümliche Vereitelung des Koalitionsrechtes muß der Reichskanzler Front machen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Reichskanzler hat auf Grund der Präsentation in Oldenburg angesagt und hat die Akten erhalten. Auf Grund derselben bin ich verpflichtet, zu erklären, daß dort bei der Behandlung der Gefangenen nichts vorgekommen ist, was unvereinbar mit dem Strafgesetzbuch und mit den Vereinbarungen der Bundesregierungen über den Strafvollzug wäre. Die gegenteiligen Behauptungen sind unwahr oder Überreibungen. Der Reichskanzler duldet keineswegs, daß entgegen dem Geiste des Gesetzes und dem Willen der vereinbarten Bestimmungen einzelne Gefangene anderweitig behandelt werden als andere.

## Lemilton.

### Residenz-Theater.

Samstag, den 14. Januar, zum erstenmal: "Liedige Chemänner". Schwank in 3 Akten von Leo Walter Stein und Arthur Lippisch. Regie: Albin Unger.

Es gibt ein russisches Sprichwort: "Wer Sibirien entgeht, ist über die Küste froh". Mit diesem weisen und dabei sehr billigen Horfschritt vom Schlimmsten zum Schlimmsten kann man nicht bloß ein Volk regieren, sondern auch einen Schwank vor dem Regenbogen retten.

Die "Liedigen Chemänner" leben mit einer Szene ein, die den Russen mit den allerschlimmsten Ahnungen erfüllt. Ein Diener soll seinem Herrn einen Brief heimlich austeden. Die Autoren machen daraus eine so unglaublich ungeschickte Szene, daß man schwören möchte, der Schwank kommt nicht bis zum zweiten Akt. Statt des Schlimmsten aber kommt "nur" das Schlimmste. Die Autoren, denen nichts einfällt, studen wenigstens den Weg zu dem wieder, was schon einmal anderen eingefallen ist, und die übliche Verwechslungsposse kann ihnen so weit glatten Verlauf nehmen. Zwei Freunde haben sich unter einem Pönale von 20.000 M. verpflichtet, nicht zu heiraten. Beide haben natürlich doch geheiratet und möchten beim ersten Wiedersehen einander die traurige Nachricht möglichst spät und schmerzlos beibringen. Der eine, ein Arzt, gibt seine Frau als seine Assistentin aus, und die Bedingungen für das Durcheinander, das der Schwank braucht, sind gegeben. Zum Schluss natürlich das obligate Tableau mit den zwei glücklichen Paaren.

Für den halbwegs kritischen Theaterbesucher wurde die Geschichte nur durch die flotte Darstellung genießbar, die wieder einmal alles reitende Abnen eines gut eingespielten Ensembles bewies. Die Herren Hager und

Abg. Bargmann (freil. Volkspr.) führt aus: Der Prozeß Ruhstrat hätte schon, um den Schein der Befangenheit zu vermeiden, außerhalb Oldenburgs verhandelt werden müssen. Den Richtern aber ist kein Vorwurf zu machen, daß sie sich nicht befreit erklärt. Die Behandlung Schweynerts im Gefängnis ist auf die öffentliche Diskussion schon besser geworden. Man sollte bei dem Strafvollzug allgemein den Bildungsgrad die Tätigkeit und den Gesundheitszustand berücksichtigen. Das Reichsstraflawesgesetz ist eine dringliche Forderung. Rücksicht wäre vielleicht eine Revision der Strafanstalten durch einen Reichstomist.

Abg. Burlage (Zentr.): Ich habe hier nicht rosig gemalt und nur die Generalsangrisse gegen die Oldenburgischen Richter und meine Kollegen zurückgewiesen, welche nach Pflicht und Gewissen handelten. Die sozialdemokratischen Versammlungsresolutionen sind nicht der Ausdruck der Stimmung Oldenburgs. Die angeblich wehrlose Frau Biermann hatte eine vergessene Verbündigungswaffe zur Verfügung, nämlich den "Residenzboten".

Abg. Schrader (freil. Ber.) führt aus: In den letzten Jahren merkte man recht wenig von der Tätigkeit des Reichsjustizamtes. Man möchte fast von einer Tatlosigkeit desselben reden. Vom Strafvollzugsgebot ist keine Mode, zahlreiche andere Punkte sind unerledigt. Richter befürwortet dann die von den Freisinnigen befürwortete Änderung des Gotteslästerungs-Paragraphen, damit die konfessionellen Gegenseite und die verschärfenden, politisch bedenklichen Prozesse vermieden werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding muß dies zurückweisen. Wir arbeiten an der Reform der Strafprozeßordnung und der Neugestaltung des Strafgesetzbuches. Sind das etwa Arbeiten, die in wenigen Jahren zu erledigen sind? Die Gründe der augenblicklichen Unzweckmäßigkeit der Schaffung des Strafvollzugsgebotes legt ich bereit dar, ich erinnere aber, daß in den letzten drei Jahren viele Millionen für die Verbesserung des Gefängniswesens ausgegeben wurden. Die Vorlage wegen des Gotteslästerungs-Paragraphen kann ich nicht in Aussicht stellen, da sie bei der Zusammensetzung des Hauses doch abgelehnt wurde. (Beifall rechts.)

Abg. Schrader (freil. Ber.) bemerkt, er habe dem Reichsjustizamt nicht Tatlosigkeit vorgeworfen, sondern daß über die großen Arbeiten, deren Abschluß wenige von uns erleben, die Ausbeutung kleinerer Schäden vernachlässigt werde.

Abg. Stockmann (Reichspr.): Der Abgeordnete Jessen klagt über die Behandlung der böhmisches Medaille. Es ist aber nicht das unfähige Ramm, das die deutschen Wölfe verfolgen. Seine Zeitung beschimpfte wiederholt unser schönes Schleswig-Holstein und griff die Deutschen ungemein scharf an. Jessens jetziger Unterredakteur Simonson hatte mehrere Jahre Gelder aus einem Stipendium zu Germanisierungszwecken angenommen. Redner unterstützt die Forderung Erzbergers auf baldigen Erlass eines Automobilgesetzes. Die Antwort des Staatssekretärs befriedigte ihn nicht angesichts der Schlagsicht des Publikums.

Abg. Jessen (Dän.) erwidert: Simonson habe allerdings ein Stipendium bekommen, aber noch als Schüler. Dies verpflichtet ihn doch nicht, später die Sache der Unterdrückten zu fördern.

Abg. Bruhn (deutsche Reform.): Ich habe lebhaft die unbefriedigende Antwort Nieberdings auf die Reichstagsresolution vom 26. Februar wegen der Automobilunfälle. Die Landesvorschriften reichen nicht gegen die unglaubliche Roheit und das rücksichtslose und unchristliche Verhalten gewisser Automobilfahrer hin. (Beifall.)

Abg. Prinz Schönach-Carolath (nat.-lib.): Ich habe lebhaft die unbefriedigende Antwort Nieberdings auf die Reichstagsresolution vom 26. Februar wegen der Automobilunfälle. Die Landesvorschriften reichen nicht gegen die unglaubliche Roheit und das rücksichtslose und unchristliche Verhalten gewisser Automobilfahrer hin. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Wir suchen unan-

gesetzt nach dem sichersten Weg zur Abhilfe und kommen zweifellos bald zur Entscheidung. Die Zahl der Un-

Barthak gab den beiden ledigen Chemännern so viel Beweglichkeit und Komik, als die Autoren zugelassen hatten. Fräulein Arndt spielte die Frau des Arztes, besonders die Verwandlung als Assistentin, mit gutem Humor, Fräulein Blauden die Frau des zweiten "ledigen" Chemannes mit schneidiger Eleganz. Herr Schulze bot für einen zaudernden Allerwerteskeks seine ganze wirkliche, manchmal auch überwirkliche Drastik auf und Fräulein Krause und Herr Dr. Hert gab mit gutem Schwankstand das unentbehrliche Schwiegertierpaar. Herr Roberts gestaltete einen embryonalen Nebenling, an den sich der einzige gute Einstall in dem Schwank knüpft, recht wirksam.

Den reichlichen Beifall des gut besuchten Hauses durfte man wohl in erster, zweiter und dritter Linie für die Darstellung in Anspruch nehmen.

J. K.

## Aus Kunst und Leben.

\* Verschiedene Mitteilungen. Man berichtet aus London: Ein Quadratvolt Menschen haft drohte am Dienstag bei Stevens in London 84,50 M. Die anscheinend authentische Geschichte zu dieser Relique stellt fest, daß vor 900 Jahren ein dänischer Seeräuber König gesungen wurde, als er gerade die Hochzeit in Eger zerstörte. Die Priester wieteten ihn und zogen ihm die Haut ab, und nach dem damaligen Brauch nagelten sie sie an die Kirchenfassade zur Warnung für Tempelschänder. Als im Jahre 1858 eine Turmangelt entfernt wurde, wurde das jetzt verkaufte Stück Haut bestätigt und gelangte in der Sammlung eines Mr. G. N. Maynard, der die Geschichte dieser Piratenhaut feststellte. K.

Mehr als 100 000 Mitglieder umfaßt jetzt der Deutsche Lehrerverein. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 104 881.

Der Société des artistes français hat der diesjährige Salon einen Überschuss von 270 000 Frank gebracht.

fälle nimmt eine besorgniserregende Höhe an. (Hört.) Preissen hat allein 888 Unfälle in  $\frac{1}{2}$  Jahren.

Aby Benzmann (freil. Volksp.): Ich hätte geglaubt, Herr Braun würde mich gründlicher schämen. Das von ihm angezogene Privatgespräch war, daß ich auf eine Einladung eines jüdischen Herrn zum Fest sagte: „Ich spiele nur Gottes Segen bei Cohn“. (Stürmische Heiterkeit.) Die antisemitische Bewegung hat nicht im geringsten meine Sympathie. Ob ich daneben germanisches Gefühl im Busen trage, überlassen Sie mir.

Wg. Schmidt-Warburg (Centr.) tritt für Abänderung des § 888 des Bürgerlichen Gesetzbuches ein (Haltung des Tierschutzes) in dem Sinne, daß die Haftung aufhört, wenn die erforderliche Sorgfalt verwendet ist, aber wenn der Schaden auch bei Anwendung derselben eingetreten wäre.

Montag Weiterberatung. — Schluss 5½ Uhr.

## Politische Übersicht.

### Die Handelsverträge.

L. Berlin, 14. Januar.

Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Handelsvertragsdelegierten traten heute schon um 10 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den notwendigen Erholungsmaßen bis in den Nachmittag hinein erstreckte. Es wird wohl nicht die letzte Sitzung gewesen sein. Obwohl über die Hauptfragen ein prinzipielles Einverständnis erzielt ist, gibt es immer noch einige Gegenseiter, für deren Begleidung sich die angemessene Formel bisher nicht hat finden lassen. Man bezweifelt nicht, daß es geschehen wird, aber mindestens heute ist es nicht geschehen. Nachdem der Reichskanzler und Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus über die Handelsvertragsfrage gesprochen hat, dürfen die Konservativen auf die Verhandlung ihrer beauftragten Vertreter nicht im Reichstage verzicht leisten. Eine obermalige Debatte hätte keinen rechten Sinn, da Graf Bülow über alles, was die Interpellanten zu erfahren wünschen, mit bereitwilliger Deutlichkeit Auskunft gegeben hat. Was seine Ausführungen im einzelnen anlangt, so wird es naturgemäß bemerkt, mit welcher Vorsicht er die Interessen der Landwirtschaft vorstellt. Selbstverständlich könnten und durften die Interessen der Industrie nicht übergegangen werden, aber man fühlt es heraus, wieviel dem leitenden Staatsmann davon liegt, die Konservativen bei guter Stimmung zu erhalten. Indessen ist das Misstrauen der Konservativen, daß in der Bischöfchenfrage wie auch bei den Bischößen vermeintlich allzu große Zugeständnisse gemacht worden sein mögen, keineswegs überwunden. Gerade die Schilderung der Schwierigkeiten, mit denen bei den Beratungen des Handelsvertrags mit Österreich-Ungarn zu kämpfen war und ist, scheint darauf vorbereitet zu sollen, daß die Regierungen an der Donau mehr durchgefeiert haben, als unseren Agrariern lieb sein wird.

## Der russisch-japanische Krieg.

wh. Berlin, 14. Januar. Offiziell wird mitgeteilt: Für das den Regeln der Neutralität entsprechende Verhalten der deutschen Behörden in Tientsin gegenüber den nach der Kapitulation Port Arthur's dort eingelangenen russischen Schiffen hat die japanische Regierung auf diplomatischem Wege ihren Dank ausdrücken lassen.

hd. Petersburg, 14. Januar. Der Befehl, daß die Reservisten, welche sich bei den Mobilisierungen Ausschreitungen zu schulden kommen ließen, vor ein Kriegsgericht zu stellen sind, wurde dahin gemildert, daß solche Reservisten, welche nur einmal Ausschreitungen begangen hätten, lediglich Disziplinarstrafen erhalten sollen.

hd. Petersburg, 14. Januar. Aus Niederländisch-Indien wird gemeldet, daß sich japanische Kriegsschiffe an der Nordwestküste von Borneo befinden. Die von der dort gelegenen Insel Lobuan nach Singapore führende Küstelinie ist seit 12 Tagen unter Funkton.

hd. Nagasaki, 16. Januar. General Stössel hatte zur Bedingung seiner Landung in Nagasaki gemacht, daß er hier keinerlei Besuche abzuwarten veranlaßt würde. Der Gouverneur versprach ihm auch, niemand zu ihm zuzulassen. Stössel geht am Dienstag die Heimreise fort. Der französische Gesandte in Tokio traf die näheren Abschöpfungen für die Fahrt des General Stössels. Dieser sandte gestern durch den hiesigen deutschen Konsul ein Dankesgramm an Kaiser Wilhelm für die Verleihung des Ordens Pour le Mérite.

wh. London, 16. Januar. Das Deutsche Bureau meldet aus Tokio vom 15. Januar: Ein aus Port Arthur eingetroffener Marineoffizier sagt, daß der Stand der Kriegsschiffe und der Stadt bedeutend besser sei, als man erwartet habe. Die Russen scheinen keine feststehenden elektrischen Anlagen besessen zu haben. Die elektrischen Anlagen sind in seidlichem Zustande. Der Sold war bis zur Kapitulation nur teilweise gezahlt worden; dann aber erhielten die Soldaten ihre rückständigen Böhne, bevor General Stössel die Kapitulation abgeschlossen hatte. Dadurch und durch das Auftauchen der Blockadebrechenden Schiffe erklärt sich das Fehlen eines Kriegsschlages. Die japanischen Gefangenen in Port Arthur waren schlecht gehalten. Sie erhielten kein Feuerzeugmaterial und haben nur zweimal das Gefängnis verlassen dürfen. Hunderte von japanischen Fischiern wurden nach Port Arthur gebracht, um beim Auftauchen von Minen behilflich zu sein. — Die Blätter melden aus Tokio: Russland habe den Vorschlag gemacht, die Gefangenen auszutauschen. Japan habe sein Einverständnis hierzu gegeben.

wh. London, 16. Januar. Die "Times" melden aus Port Arthur vom 15. Januar: Die Stadt zeige wenig Spuren von Beschädigung. Während der ganzen Belagerung fehlte es niemals an Champagner. Artillerie und Infanterie traten nur in geringem Maße auf, da gegen kräftiger der Skorbut. Die Flotte war durch den Tod Makarovs demoralisiert. Die Marineoffiziere waren gewöhnlich betrunken. In der Konferenz vor der Kapitulation stimmten die Kommandanten einiger Korps für den weiteren Kampf, wurden aber von Stössel über-

stimmt. Als am 31. Dezember die Nachricht von der Kapitulation bekannt wurde, plünderten russische Soldaten einen Schnapsladen, der 5000 Flaschen enthielt, und es kam zu scheußlichen Austritten in den Straßen. Die Abteilung, die die Ordnung wiederherstellen sollte, beteiligte sich an den Ausschreitungen.

wh. London, 16. Januar. Der "Standard" meldet aus Tokio von gestern: Die wiederholten Missbräuche, die die russischen Gefangenen von der ihnen zuteil werdenden guten Behandlung machen, rufen einen unangenehmen Eindruck hervor. Die Presse verlangt, daß die Russen stärker kontrolliert werden.

wh. London, 16. Januar. Der "Standard" meldet aus Tokio vom 15. Januar: Die russischen Abteilungen, die Niitschaw und Niatschlin angriffen, waren 2000 Mann stark. Sie eröffneten am 12. Januar nachmittags 3 Uhr den Angriff durch Schrapnellfeuer und machten gegen 8½ Uhr abends drei verzweifelte Angriffe auf das japanische Traindepot, wurden aber zurückgeworfen, nachdem die Japaner Verstärkungen erhalten und die an zwei Stellen zerstörte Eisenbahn ausgebessert hatten. Die Russen ließen 62 Tote und 11 Verwundete zurück. Die japanischen Verluste sind: 2 Tote und 11 Verwundete. Nach japanischen Meldungen wurden die Russen auf dem Marsch von 8000 Japanern abgeschossen. Die japanischen Garnisonen wurden durch bedeckende Verstärkungen vor Überfällen gesichert.

hd. Petersburg, 16. Januar. Auf Befehl des Zaren arbeitete die obere Kriegsleitung dahin, die Armee Europa eins bis zum März auf eine Stärke von mindestens 800 000 Mann zu bringen, ohne die notwendigen Reserve. Zu diesem Zweck soll die Mobilisierung verstärktem Maße stattfinden und ebenso auch der Anlauf sowie die Ausrüstung von weiteren Kriegsschiffen beschleunigt werden.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Besuch des Königs von Spanien in Berlin wird Ende Februar oder Anfang März erwartet. Dazu wird der "Boss. Big." aus Magdeburg auffordern: Dies verlautet mit Bestimmtheit, daß König Alfonso von Spanien seine Fahrt nach der Reichshauptstadt in Magdeburg unterbrechen wird, um das 8. Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 66 zu besichtigen, dessen Chef er ist. Es ist als sicher, daß der König vom Kronprinzen begrüßt und dann von diesem nach Berlin geleitet wird.

Das Befinden der Großherzogin Karoline von Württemberg ist verschlechtert. Das Sammelnotizen angegebene Bulletin lautet: Die hohe Patientin hat nach Mitternacht viel deliriert bei starken Atmungsschwankungen. Temperatur morgens 38,1. Puls 120. Lungengenügszündung weiter fortgeschritten.

Das Befinden des Ministers Budde, der sich vor Kurzem einer kleinen Operation unterzogen hatte und einige Wochen bedarf, hat sich so gebessert, daß der Minister am 19. M. wieder im Parlament zu erscheinen gedacht.

\* Ein Kolonialamt? Nach der "D. Tagessig." kann die Errichtung eines selbständigen Kolonialamts in der Fr. von einigen Monaten als gesichert angesehen werden. Die dagegen geltend gemachten Bedenken seien als beseitigt zu betrachten.

\* Rundschau im Reiche. Bei der Einweihung des neuen Zinnungshauses der Breslauer Fleischer-Zunft, die in Anwesenheit des Kommandeurs des 6. Armeekorps und des Stadtkommandanten, Generalleutnants von Trotha, stattfand, feierte letzter die Autorität mit folgenden Worten: „Wer aufmerksam die Vorgänge in China betrachtet und teist in die Karten blickt, müsse sich sagen, daß vielleicht recht bald die Zeit kommt, wo wir in Breslau der Autorität und des seien Zusammenhanges aller Bürger zum Heile des Vaterlandes benötigen.“ Darauf rief der Redner auf das Wohl und die Zukunft des deutschen Vaterlandes.

## Ausland.

\* Italien. Der "Corriere della Sera" meldet aus Brescia, daß eine Kommission italienischer Generalstabs-Offiziere die Errichtung neuer Grenforts studiert, die bestimmt sind, den geplanten Besitzungen Österreichs das Gleichgewicht zu halten. — Der Hafenarbeiterstreik in Venedig nimmt immer ernsthafte Dimensionen an. Es ist bereits zu Zusammenschüssen mit der Polizei gekommen, welche von der blanken Waffe Gebrauch macht. Da die Streikenden aufstehen, Gewalttätigkeiten zu begehen, wurden die wichtigsten Punkte der Stadt militärisch besetzt.

\* Frankreich. Kriegsminister Bertheux hat an sämtliche Korpskommandanten eine Befehlsnote gerichtet, welche die Maßnahmen über die Offiziere betrifft. In diesem Schreiben ordnet der Minister an, daß in Zukunft die Auskünfte über Offiziere diesen zugezeigt werden sollen und ihnen gleichzeitig mitgeteilt werden soll, wer die Auskunft erteilt hat. Die früher erteilten Auskünfte sollen verbrannt werden. — Der Kriegsminister Bertheux hielt gestern bei einem Festmahl, das ihm von seinen Wählern anlässlich seiner Ernennung zum Minister gegeben wurde, eine Ansprache, in welcher er sagte, die Armee, die im wesentlichen von der Demokratie gebildet werde, müsse stark sein, um der Gefahr begegnen und den Frieden sichern zu können. Der Minister sprach sodann über die Auskunftssettel und sagte, es sei ein ungutes Werk, in der Armee den Geist der Kraflosigkeit, der Furcht und des Unwils zu unterhalten; dies Werk schade nicht nur dem jetzigen Kabinett, sondern auch dem, das ihm folgt.

\* England. "Daily Express" hatte jüngst einen Aufruf zur Linderung des Elends in gewissen Teilen der Hauptstadt ergeben lassen. Die Beiträge lisen über Erwartet reichlich ein und ergaben in wenigen Tagen mehr als 3000 Pfund Sterling in bar und 6000 Pfund Sterling in Naturalien.

\* Südafrika. Wie aus Kapstadt berichtet wird, teilte Lord Milner dem General Louis Botha mit, daß die noch in der Verbannung befindlichen Rebellen noch schriftlicher Anerkennung ihrer Schuld heimkehren dürfen. Dieses Geständnis werde eine Verurteilung zu fünfjährigem Verlust des Wahlrechtes noch sich ziehen.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Januar.

Deutscher Abend.

Der deutsche Abend, den die Ortsgruppe Wiesbaden des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschstums im Auslande, wie auch sonst, zur Feier des Geburtstages des neuen deutschen Reiches (18. Jan.) am Samstagabend in der Turnhalle Hellmundstraße 26 veranstaltete, hatte seine alte Anziehungskraft glänzend bewährt. Der freundliche Saal war von einer großen fröhligstimmten Versammlung nicht gefüllt und wer die Zeit des Beginnes auch nur um ein wenig überschritten hatte, dem fiel es schwer, noch ein Plätzchen zu erlangen. Was dieser Veranstaltung neben der gediegenen Unterhaltung, die man von ihr längst gewohnt ist, immer ein so eigenartiges Gepräge verlieh, ließ so anziehend und populär mache, die harmonische Vereinigung aller Stände, des hohen Beamten und des Arbeiters, des reichen und armen Mannes, war ihr auch diesmal eigen. Hier zeigt es sich, daß nur das eine mächtige Gefühl, die Liebe zum Vaterlande, die trennenden Schranken niedergreifen vermag, und ist es scheinbar auch nur für Stunden, so werden die freundlichen Eindrücke, die man dabei gewinnt, doch nicht so leicht sich verwischen, im Gegenteil, sie werden haften bleiben und weiter wachsen. Allen, insbesondere auch den wieder zahlreich erschienenen Damen, erbot der Vorsitzende, Herr Dr. Künneler, herzlichen Gruss, um dann wieder ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschstums im Auslande seine Politik, am allerwenigsten Parteipolitik frei, auch nicht in die Rechte fremder, wenn auch befreundeter Regierungen, wie Österreich, eingeschieße. Österreich selbst habe das größte Interesse daran, daß das Deutschstum in seinen Ländern erhalten bleibe. Der Verein werde auch häufig verwechselt mit anderen Vereinen; diese dringe in die höchsten Streitze und bewirke, daß mancher dem Verein fern bleibe, der ihm, wenn er von dessen unpolitischer Tendenz überzeugt wäre, näher treten würde. Auch der Vorvorsitz, daß er konfessionellen Tendenzenbildung bezeichnete Redner als durchaus unbegründet. Schon der Charakter seiner Veranstaltungen gebe Zeugnis davon, daß er von Chauvinismus und Parteipolitik frei sei. Anschließend an die Begrüßungsansprache sang die ganze Versammlung das Lied "Herlich aufgestanden bist du deutsches Reich" von Gustav Wolff, woran Herr Oberregierungsrat Peterseen, der Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulischen der Königl. Regierung hier, den Akkordoslo ausdrückte, dabei auf das Goetheische Wort: „Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkeln ins Helle strebt“ Bezug nehmend. Und dieses Wort lasse sich auch in Anspruch nehmen für den deutschen Abend. Mit Rührung, so führt Redner aus, habe man bemerkt, daß das neue deutsche Reichsheim nicht groß genug war, um alle Deutschen unter seinem schützenden Dach zu bergen, die deutsche Erde nicht fruchtbar genug, um alle zu nähren, und mit Trauer habe man bemerkt müssen, daß nach wie vor ein breiter Auswanderstrom in das Ausland sich ergibt. Mit Wehmut habe man sie scheiden sehen und mit Trauer vernommen, wie rasch sie ihre deutschen Sitten, Gebräuche und Sprache mit fremdländischen vertauschen. Über aus dem Dunkel der Seiten, in denen man jene Deutschen ihrem Schicksal überlassen habe, sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß man sie zwar dem deutschen Vaterlande nicht wiedergeben könnte, aber dem deutschen Volkstum wiedergeben müsse und wiedergeben könne. Dieser Gedanke habe zur Gründung des Deutschen Schulvereins in 1881 geführt und die schönen Erfolge, welche er gezeitigt, wären eine glänzende Rechtfertigung für seine Gründer und sein Bestehen. Mit frohem Stolze darf man hoffen, daß an Stelle der Gleichgültigkeit in weiten Sphären die Einsicht getreten sei, daß alles, was man den Deutschen im Auslande tue, dem lieben deutschen Vaterland zugute komme. Darum sei die Wirthschaft des Vereins eine hervorragend deutsch-nationale und sie habe deshalb auch die Unterstützung der staatlichen Behörden, die Billigung und Unterstützung des Kaisers und Königs, sowie der Führer in allen nationalen Fragen gefunden. Den Dank an den Kaiser, die Bitten für sein Wohlergehen und das Heilwesen, treu und unwandelbar sei zu ihm zu richten, sah Redner in den Kurs zusammen: Seine Majestät unser all verehrter Kaiser und König hoch, hoch, hoch! Die Versammlung, welche die eindrucksvolle Rede mit lebhaften Beifall aufgenommen, stimmte begeistert in die Hymne ein und sang sieben der von der Muß intonierte Nationalhymne. Nachdem der Sängerkorps Lehrerverein unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Direktor H. Spangenberger, das feierliche "Völkerlied" von Bernh. Scholz gesungen, hielt Herr Pfarrer Böttner einen Vortrag über das Deutsche im Süd-Brasilien, und seine Mitteilungen waren um so interessanter, als sie auf eigenen Erfahrungen basierten, denn er hat 6 Jahre als Lehrer und Pfarrer in jenem fernen Lande gearbeitet. Dasselbe ist vielmals gebührt als Deutschland, und doch wären erst die Künste erschlossen. Überdies erfuhr dort der deutsche Geschichts- und Schulverein, daß die Schulen seien deutsche Gründungen, in deutschen Schulhäusern, Konzerthäusern, Klöster, Schulen und Gesangvereinen suchte man Erholung. Dem Vaterlande könne der Vorwurf nicht erbracht werden, daß es sich die Landsleute wenig erinnert und es ihnen schwer gemacht habe, den Konnex mit der deutschen Heimat aufrecht zu erhalten. Und doch habe sich das Deutschstum dort seit 50 Jahren rein erhalten. Die deutsche Schule habe sich auch dort als die beste Aulenträgerin, als die beste Schule des Deutschstums im Auslande erwiesen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Deutsche Schulverein immer mehr Interesse und offene Hände finden und nicht vergessen werden möchte, daß jedes seiner Sachen gebrachte Opfer ein nationaler Gewinn sei. Mähren liegt uns zwar nicht so fern wie Brasilien und man sollte meinen, eine Gefahr des Deutschstums könne hier gar nicht in Frage kommen, und doch hat es hier einen erbitterten Kampf zu bestehen. Die Rede des Herrn Josef A. Höyer aus Dinkelsbühl, Wanderlehrer des Bundes der Deutschen Nordmarken,

lang deshalb auch aus einer anderen Tonart. Wenn die Deutschen in Böhmen, wie aus der Rede des Herrn Göttner hervorging, sich mitunter — eingedenkt der historischen deutschen Uneinigkeit wahrscheinlich — selbst das Leben ein bisschen schwer machen, so ist es in Mähren wie in anderen österreichischen Ländern umgekehrt. Hier sind es die Angriffe der Tschechen, welche die deutschen Landsleute zu einem rostlohen Kampfe um ihr Höchstes, ihr Deutschstum, vor allem ihre Muttersprache, enge zusammenführen. In Herrn Hoyer haben sie den rechten Führer gefunden, er ist mit seiner kraftvollen Persönlichkeit, seinem mächtigen Organ und seiner großen Redegabe der rechte Mann am rechten Platz. Begeisternd und begeistert sprach er von der Not und Bedrängnis unserer Landsleute in Mähren, aber auch der unveränderbaren tiefen Liebe derselben zu ihrem angestammten Vaterlande und ihrer oft rührenden Opferwilligkeit für die Erhaltung ihres Deutschstums. Von allen Seiten strömten die Feinde auf sie ein und suchten sie zu verdrängen. Der Hass gegen alles, was deutsch, sei hier die Erzieherin, die Mutter, das Deutschstum zu verdrängen, überster Grundfaß. Bis in die Wör Jahre hinein habe das deutsche Bewußtsein geschrumpft, die Not habe es wieder geweckt und die Deutschen dort wieder national denken gelehrt. Heute sage man sich, daß wirtschaftliche Gründe kein Hindernis mehr im Kampfe um das Deutschstum bildeten, ausgelöscht wäre der alte Grundfaß. Der Klügere gibt nach. Alle fühlen sich jetzt als Brüder des großen deutschen Volkes. Die Frauen ständen an der Seite der Männer und kämpften mit ihnen für deutsches Recht, deutsche Sitte und deutsche Sprache. Die Jugend werde nicht nur erzogen zu nationalem Denken, sondern auch zu nationalem Tun. Die tiefere Arbeit habe schon Erfolge gebracht, wußt Redner viele Beispiele anzuführen. Mehrere Dörte, die 30 Jahre lang in tschechischen Händen waren, sind wieder deutsch, die Kinder, welche tschechische Schulen besuchen müssen, werden jetzt wieder deutsch unterrichtet. Neben der moralischen bedürftigen die Deutschen in Mähren auch der materiellen Unterstüzung, und keine Regierung könne etwas Amtstümliches darin finden, wenn ein Bruder dem anderen eine Gebesgabe weiße. Den Reichsdeutschen kann es auch nicht gleichgültig sein, ob die Tschekken bis an die Grenze vorbringen und ihr Gift über dieselbe hinaus spritzen. Mit der Bitte an den Deutschen Schulverein, auch fernherhin beizutragen zur Verbesserung d. s. deutschen Vaterlandes, schloß Herr Hoyer seine Rede unter langanhaltendem stürmischen Beifall. Damit war der geeignete Moment zu der üblichen Sammlung für die Zwecke des Vereins gekommen, die Herr Professor Spamer mit entsprechenden Worten einleitete. Die Gaben floßen nun so reicher, als dafür von schönen Händen die von deutschen Künstlern dem Verein gewidmeten Ansichtskarten dargeboten wurden. Um den geselligen Teil der Veranstaltung möchte sich vor allem wieder Herr Professor Dr. Klein mit dem Vortrag einiger seiner Gedichte in nassauischer Mundart verdient: „Die Schulprüfung“ „Die richtig Antwort“ und „Ergebnis“ waren wieder tödliche Proben herzhaften Humors. Die Zuhörer konnten gar nicht genau davon hören, sie wurden nicht müde, zu lachen und Beifall zu klatschen, so daß sich der bestreite Vortragende zu mehreren Zugaben verstecken mußte. Auch die Turner ließen dem Abend wieder ihre Mitwirkung, eine Vorturnerriege der drei Vereine, unter Führung des zweiten Turnwarts des „Turn-Vereins“, Herrn Dusina, turnte am hohen Nied und feste durch ihre hervorragenden Leistungen alles in Bewunderung. Der Lehrer-Sängerkor ist noch zweimal auf und sang „Märchen“ von L. Kemoter, sowie „Loreles“ und „Lahnried“, eine sehr charakteristische und ansprechende Komposition von Altenhofer, unter verdientem warmen Beifall. Von allgemeinen Niedern wurden noch „Deutscher Krämer-Pflicht“ von einer in der Versammlung weitenden 72-jährigen Dame aus der Pfalz und „Nassauerlied“ von Herrn Oberlehrer Dr. Brunsow hier gesungen. Für alle die schönen, dem Charakter des Abends so recht entsprechenden Darbietungen, welche die Festteilnehmer bis nach Mitternacht in der animierten Stimmung zusammenhielten, stellte Herr Professor Dr. Rohr den Mitwirkenden, auch den fleißigen Altenzi (Musikverein, unter Leitung des Herrn A. Hasselmann) mit ehrfürchtigen wie herzlichen Worten den wohlverdienten Dank ab. Dank und Anerkennung verdient es auch, daß — was nur wenig bekannt geworden ist — die Germania-Branteregessellschaft ihre ganze Einnahme aus dem Pferksom des Deutschen Abends (es wurde nur Germania-Schule getrunken) der Ortsgruppe Wiesbaden des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschstums im Auslande für seine Zwecke überwiesen hat.

— Tödliche Erinnerungen. (16. Januar.) 1890: Edmund Spenser, engl. Dichter, † (London). 1876: Die Brandenburger unter Schwerin überschreiten das zugesetzte Hass und erobern Wiedom. 1757: Reginn des 7jährigen Krieges. 1789: A. Kleander, Kirchenhistoriker, geb. (Böttingen). 1794: Gibbon, engl. Geschichtsschreiber, † (London). 1881: Alexander, Fürst zu Wied, geb. 1858; G. Baintz, Afrikareisender, geb. (Düsseldorf). 1891: C. Delibes, Komponist, † (Paris). 1901: A. Böcklin, † (Zürich).

— Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der zur Kur hier weilt, scheint kräcker zu sein, als man glaubt. Samstagabend traf seine Gemahlin ein. Gestern wurden der Fürst und die Fürstin Schwarzburg-Sondershausen erwartet.

— Personalaufsichten. Herr Apotheker Morath ist von der Königlichen Regierung als Vertreter der Theresienapotheke bestätigt worden. — Herr Gerichts-Meister Spangler von hier wurde dem Königl. Amtsgericht zu Linz a. Rh. als Hölzlicher überwiesen.

— Kurhaus. Besaglich des Billett-Berlautes für das am Freitag dieser Woche im Kurhaus stattfindende große Konzert ist es lebhaft verständlich, daß diejenigen Plätze, welche nicht abonniert sind, schon sofort häufig an der Tagesstunde des Kurhauses abgegeben werden, denn nur die abonnierten Plätze werden den Zuhörern Abonnenten bis morgen Dienstag, abends 6 Uhr, zu ermäßigungtem Preise reserviert. Von diesem Zeitraume ab werden auch diese Plätze, sowohl die Billets dazu nicht an die betreffenden Abonnenten gegen Vorzeichnung und Abrechnung ihrer Konzertkarten gelöst werden und anderweitig abgegeben. — Herr Jan Kubelik, der weltberühmte Geiger, wird in dem großen Extra-Konzerte am

Kreisabend im Kurhaus dreimal auftreten; er wird die Symphonie espagnole von Lalo und das Konzert in D-dur für Violine von Paganini, beides mit Orchesterbegleitung, spielen und außerdem mit Klavierbegleitung das Ave Maria von Schubert-Wilhelmi und Variante des Quintos, Scherzo fantastique von Paganini zum Vorlage bringen, genügt ein Violin-Programm, welches das größte Interesse beansprucht. Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gewacht, daß nur dieses eine Kubelik-Konzert dahier stattfinden wird.

— Residenz-Theater. Carl William Bäuer ist einer der beliebtesten und populärsten Gastspiel-Virtuosen der deutschen Bühnen. Überall, wo er einmal in seiner unvergleichlichen Raupe das Publikum zu sonntächer Heiterkeit hingerissen hat, sieht man seinem Wiederkehrseinen gern entgegen und erfreut sich anschließend an den prächtigen Gespenster, die seine Stimme und vorüber. Der ausgesuchteste Künstler wird sicher der großen Zahl seiner Freunde, die er sich bei seinem vorigen Gastspiel erworben, viele neue hinzuzügen können. Er eröffnet morgen Dienstag sein auf drei Abende festgelegtes Gastspiel mit seinem hier schon bekannten Strohlied im „Raub der Sabineinnen“. Am Mittwoch will er „Charles Taney“ und am Donnerstag als letzte Scholle den Ludwig in „Dr. Jekyll“. Alle drei Vorstellungen finden im Abonnement statt mit der üblichen Nachzahlung. — Der vierte Abend des Sojus „Ein Jahrhundert deutscher Schauspiels“ findet nächsten Samstag, den 21. d. R. statt und bringt drei verschiedenartige interessante Gaben: „Der 24. Februar“, „Hanns Jürge“ und „Das Fest des Handwerker“.

d. Die Beerdigung des Herrn Stadtrats Mühl, die gestern vormittag um 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus stattfand, zeigte, Welch großer Beliebtheit der Verstorbenen in den weitesten Kreisen der Bürgerlichkeit genoss. Troy der grünmütige Käthe nahm eine unübersehbare Schar Leidtragender an der Trauergesellschaft teil, darunter fast sämtliche Magistratsmitglieder, eine große Anzahl Stadtverordnete und die Aktiven und Inaktiven des Wiesbadener Männergesangvereins, dem Mühl seit vielen Jahren angehörte, und dessen Präsidentenhaft er ein kurzes Menschenalter geführt hat. Herr Pfarrer Gruber segnete die Leiche nach dem Altar seiner Kirche ein, der „Männergesangverein“ trug zwei Chöre vor, Herr Bürgermeister Hes legte namens des Magistrats einen Kranz und Herr Oberlehrer Prof. Spamer namens des „Männergesang-Vereins“ eine Lyra aus Tannenzweigen und anderem grünen Gezweig an der Bahre des Heimgegangenen nieder. Außerdem hatte auch das jüdische Krankenhaus einen Kranz gesetzt.

— Handelskammer. Dienstag, den 17. Januar 1905, vormittags 10 Uhr, findet im Rathaus zu Wiesbaden eine öffentliche Plenarversammlung der Handelskammer Wiesbaden statt.

— Jubiläum. Herr Kommerzienrat Franz Fechtel feiert am 17. Januar sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der Handelskammer Wiesbaden. Von 1888—1897 war Herr Kommerzienrat Fechtel stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer. Seit 1897 ist er deren erster Vorsitzender. Lange Jahre wirkte er auch in den städtischen Kollegien als Mitglied des Bürgerausschusses und der Stadtverordneten-Versammlung. Nach seiner Wahl zum ersten Vorsitzenden der Handelskammer verzichtete Herr Kommerzienrat Fechtel auf die Wiederwahl zu seinem städtischen Ehrenamt. Die Verdiente des Herrn Kommerzienrat Fechtel um die Handelskammer und um die Förderung der Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie von Wiesbaden und das südliche Nassau sind bekannt.

o. Todesfälle. Herr Adal. Bauer, Ludwig Stössen, welcher in letzter Breslau starb und seit einiger Zeit hier im Aufstand lebte, ist heute früh, 72 Jahre alt, gestorben. — Herr August Christmann von hier, welcher einer Altwiesbadener Landwirtfamilie entstammt, selbts Landwirtschaft betrieb, ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte an dem Feldrange 1877/78 als Dragoner teilgenommen. Noch in der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums war er dort ausserordentlich, dem Aussigericht für das Ehrenamt eines Feldgerichtsdassen in Vorholz beigebracht zu werden.

o. Kurhaus-Nebenbahn. Der Feldbahn-Betrieb zur Förderung der Erdmassen von dem Bauplatz des neuen Kurhauses nach dem Bahnhofsgelände an der Mainzer Landstraße hat nunmehr auch die Genehmigung der Polizeidirektion gefunden. Da die Adl. Eisenbahndirektion eine Überschreitung des Geländes der Ludwigsbahn in der Mainzer Landstraße nicht gestattete, so mußte eine andere Linienführung als die ursprünglich in Aussicht genommene gewählt werden. Die neue Linie hat auch den Vorteil, daß die vornehmen Wohnstrassen, wie Paulinen- und Meißnerstraße, von dem Betrieb fast ganz verschont bleiben. Sie geht von dem Bauplatz aus über den „Warmen Dom“, mündet gegenüber der englischen Kirche in die Frankfurterstraße, geht dann über diese und ein kleines Stück der Mainzerstraße, die Rheinstraße abwärts und über den Gartenfeldweg und die Schlachthausstraße nach dem Bahnhofsgelände. Mit dem Losen des Geländes, das nicht etwa in den Boden eingelassen, sondern oberirdisch auf Holzschwellen befestigt wird, ist heute begonnen worden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Betrieb nur drei bis vier Wochen dauern wird, und die Behörde Verhinderungen gestellt hat, welche Verkehrsstörungen oder sonstige Verstüppungen ausgeschlossen erscheinen lassen.

— Wiesbadener Zoll des Postsparkassvereins. Wir machen nochmals auf den heute Montag abend 8½ Uhr in der Halle der höheren Mädchenklasse stattfindenden Vortrag des Herrn Waller † (1887) auf. Die „Pauvre Stunde“ in Kanonen und die evangelisch-orthodoxe Kultur zur Zeit Christi Geburt“ aufmerksam. Eintritt 20 Pf.

— Deutscher und Österreichischer Männerverein. Die Generalversammlung der Sektion Wiesbaden die in seither Jahren im „Kunstsaal“ zu tunen pflegt, findet diesmal im Hotel „Zum goldenen Bald“ statt und zwar morgen Dienstag, den 17. Januar, abends 8½ Uhr. Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wurde bereits hingewiesen.

— Medium-Mortag. Wie aus dem Antrittszeitpunkt dieses Blattes ersichtlich sind der populär-wissenschaftliche Vortrag des Präsidenten Herrn Dr. Koenig aus Bonn über das Thema: „Das Radium, seine Eigenschaften und seine Bedeutung für die moderne Physik“ morgen Dienstag, den 17. Januar, abends 8½ Uhr, im Saale des Gelehrtenhauses, Dogheimstraße 24, bestimmt statt. Der Vortragende ist ein berühmter Naturforscher, so daß eine zuverlässige Behandlung des hochinteressanten Themas zu erwarten steht. Der Preis der Plätze beträgt 1. Platz 1 M. 50 Pf., 2. Platz 1 M.

— Verein für Russische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 Uhr wird Herr Dr. Krüger einen Vortrag über die neuesten Ausgrabungen bei Olzern an der Elbe halten. Besonders ist nach dem so übereinstimmenden Urteil aller wohlbekannten Wissenschaftler in dem großen bei Olzern aufgedeckten römischen Lager aus augustinischer Zeit das viel gefüchte Kastell Aliso wieder ge-

fundene worden. Mit Recht bilden daher die seit mehreren Jahren im Gange befindlichen Ausgrabungen bei Olzern den Mittelpunkt des Interesses der römisch-germanischen Archäologie. Herr Dr. Krüger, gegenwärtig freiwilliger wissenschaftlicher Hülfsarbeiter am gleichen Museum russischer Altertum, hat, nachdem er im Auftrage des archäologischen Instituts Italien, Griechenland und Klein-Afrika bereist hat, sein vorliegendes Interesse dort der archäologischen Erforschung unseres deutschen Vaterlandes angewandt. Es ist jahrelang bei den Ausgrabungen in Olzern beteiligt gewesen und kann deshalb aus eigener Anschauung über den Fortschritt der hier gemachten Entdeckungen berichten. Alle Mitglieder mit ihren Damen, sowie auch Gäste, sind zu dem Vortrage freudig eingeladen.

— Weilburger Weiterdienst. Aus der jetzt fertiggestellten vorläufigen Übersicht über die Arbeiten des Weiterdienstes der Landwirtschaftsschule zu Weilburg im Jahre 1904 ergibt sich, daß der Weiterdienst auch in diesem Jahre erfreuliche Fortschritte aufzuweisen hat, was sich aus den nachfolgenden Zahlen ersehen läßt (die eingeklammerten Zahlen gelten für das Vorjahr). Die Weitervermögenszahlen tragen nach einer durchaus sachlichen Prüfung im Durchschnitt des ganzen Jahres für die Weilburger Gegend mit 90 (89) Prozent, für die Sommermonate mit 91 (90) Prozent ein. Außerdem aber hat sich die Treffsicherheit für die entfernteren Teile der Provinz gehoben. So tragen sie im Mittel ein für das Vahlberggebiet mit 89 (87) Prozent, für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit 87 (85) Prozent, für die Provinz Hessen-Nassau mit 85 (80) Prozent ein. Während der Sommermonate wurden die Voranmeldungen durch die Post telegraphisch nach 300 (283) Postämtern befördert und dort bis 12 Uhr mittags angeschlagen. Zugleich wurden sie in etwa 40 (20) Zeitungen abgedruckt. Die Auflage der Weiterdienste liegt auf 200 (187). Ihr monatlicher Bezugspreis ist auf 80 (90) Pf. herabgesetzt worden.

— Eisfest. Bei dem gestrigen Konkurrenzlauf auf der Eisbahn „Sportplatz Wollersbrück“, welches zahlreich besucht war, jedoch im eigentlichen Wettkampf weniger Beteiligung fand, siegte Fräulein Anna Kühnert, Tochter des Herrn Hotelbesitzers Heinrich Kühnert. Der Siegerin wurde eine goldene Uhr nebst Bildung überreicht.

— Eisbahn auf dem großen Kurhausweiher. Die Eisbahn auf dem großen Kurhausweiher ist, vorbehaltlich der polizeilichen Genehmigung, von morgen Dienstag ab dem Schlittschuhverleih geöffnet.

— Neuheit bei Beerdigungen. Bei dem Begräbnis des Herrn Stadtrats Mühl kam eine nicht zu unterschätzende Neuerung auf dem Gebiete der Hygiene und Fleiß für den kleinen Platz zum erstenmal zur Anwendung. Die Aufbahrung geschah in einem patentierten von Gebr. Neugebauer hier gelieferten Reformarg, der lustig verschlossen, unter einer Glasscheibe die beladenen Züge des Verstorbenen erkennen läßt, und zwar durch die Art der Verlebung in ganz natürlichem Aussehen, fast wie im Leben. Manche Unruhedgefahr und Unannehmlichkeit wird bei dieser Anwendung durch die lustige Verhüllbarkeit vermieden bleiben, und dennoch können die Hinterbliebenen bestichtigen bis kurz vor der Bestattung.

— Ein Kriegsbild brachte der letzte Samstag für die Bewohner Naurods und mit ihm ein reges Leben in das Dorf. Die Wiesbadener Garnison hielt in der Garnison Naurod eine Felddiensitzung größeren Stiles ab. Die südländischen und südwestlichen Höhen waren von Truppen besetzt, auf den nördlichen und nordöstlichen Höhenzügen wurde der Feind markiert. Gegen 11 Uhr begann das Gefecht; der markierte Feind suchte die Stellung des Gegners von Osten her zu umgehn, schien Vorteil zu erringen und ging gegen die südlichen Höhen vor. Dort zogen sich die Truppen zurück. Gegen 1 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen, die Truppen stärkten sich in Naurod an dem vorher bestellten Kaffee und rückten gegen 2 Uhr zur Wiederaufnahme des Gefechtes aus, das bis etwa 4 Uhr dauerte. Wohlgenutzt, wie immer, zogen die Soldaten in ihre Garnison zurück.

— Das Glatt Eis, welches seit einigen Tagen anhält, hatte mehrere Unfälle gegeben und mit ihm eine Folge. In der Rheinstraße kam am Samstag eine Dame zu Fall und verlor sich erheblich an einem Fuß, so daß sie mittels Drahtseil nach ihrer Wohnung im Kaiser Friedrich-Ring gebracht werden mußte. An der Schulbaderstraße stürzten an diesem Tage naheinander drei Pferde, welche nur mit größter Mühe wieder auf die Beine gebracht werden konnten, und in der Nöderstraße kam ebenfalls, mittags kurz nach 1 Uhr, ein vor einen Karren gespanntes Pferd trotz des mit Sand getrennten Fahrdamms zu Fall. Auch hier kostete es größte Mühe, das Tier wieder aufzurichten. Die Fuhrleute sollten nicht vergessen, bei jedem Glatt Eis den Pferden hart gesärfte Stollen einzuschräben oder doch die bereits angebrachten nachzusehen.

— Baumstrevet. In den letzten Nächten wurden an dem Zeltdorf Wiesbaden-Schierstein (der sogenannte Apfelallee) 12 junge Obstbäume in rücksichtloser Weise abgebrochen. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Das Polizeikommissariat Wiesbaden nimmt zweidimensionale Mitteilungen entgegen.

— Hulde ist am Samstagabendmittag 2 Uhr 40 Min. von Norden über Nördn in Gießen eingeliefert und sofort im Provinzial-Gefängnis interniert worden. Man berichtet uns darüber aus Gießen: Eine hunderottige Menschenmenge hielt den Bahnhof und die Brücke über die oberhessische Bahn fest, viele hatten sich sogar Bahnsteigarten gelöst. Als Hulde den Zug verließ, brach das Publikum in Pfiffe aus, viele gaben ihrer Genugtuung über die Gefangenahme des Verbrechers durch Provinz Ausdruck. Hulde hatte zwar ein bleiches Aussehen, aber er schritt hoch aufgerichtet und sich umschauend durch die Menge. Seine elegante Kleidung ließ den wandernden Viehherden nicht erkennen. Der Verbrecher war doppelt gefesselt und wurde rasch in den bereitstehenden grünen Wagen gebracht, in dem auch die Gendarmen Platz nahmen. In raschen Tagen fuhr der grüne Wagen nach dem Provinzial-Gefängnis, wo Hulde in einer besonders sicheren Zelle untergebracht wurde. Auch die üblichen Messungen fanden an ihm statt. In den nächsten Tagen soll die Gegenüberstellung Huldes mit mehreren Kompizen, so auch mit dem verhafteten Abe stattfinden. Ferner verlautet, Hulde werde in den ersten Tagen nach Helden-

bergen gebracht, um mit einigen Leuten konfrontiert zu werden, die ihn am Tage vor der Mordtat in einer Wirtschaft in Heldenbergen gesehen haben wollen. Bis heute hat Quade noch kein Geständnis abgelegt.

— **Deine Familie.** Aus H. d. a. M., 14. Januar, berichtet unser ch-Korrespondent: Schon seit längerer Zeit wurden in bießen Geschäften die Ladentassen geplündert, ohne daß es gelingen wollte, die Diebe festzunehmen. Gestern jedoch scheint dies unserer Polizei gelungen zu sein, nachdem in einem bießen Uhrengeschäft abermals 58 M. gestohlen worden waren. Es war nämlich festgestellt worden, daß um die betreffende Zeit die Kinder des Dachdekers Born aus Hattenheim in dem Geschäft nach etwas gefragt hatten. Bald traf denn auch die Polizei die ganze Familie, welche aus den Eltern und drei Kindern zwischen 8 und 12 Jahren besteht, in einer hiesigen Wirtschaft. Die Untersuchung brachte zu Tage, daß sich sowohl Eltern als Kinder noch im Besitz von etwa 35 M. befanden, nachdem sie vorher schon einige Einkäufe besorgt hatten. Die Diebstähle sollen jetzt von den Kindern auf folgende Weise ausgeführt worden sein: Sie begaben sich in das Geschäft, kauften oder fragten nach etwas. Dann versteckten sie anscheinend den Laden; ging aber der Verkäufer ebenfalls aus dem Laden, dann wendete sich der 8jährige Knabe um, trat unter den Ladenstisch und leerte die Kasse aus. War der Laden gelungen, dann begaben sich die Kinder in die vorher bezeichnete Wirtschaft, um ihren Ertrag an die Eltern abzuliefern.

— Eine rohe Gesellschaft fühlte gestern nachmittag ihr Mittchen an dem Hausbüschchen des Restaurants "Taunusblick" beim Chausseehaus. Dort vergnügten sich unter des letzteren Aufsicht die Kinder des Herrn Restaurateurs Krohn beim Schlittenfahren und Eislaufen. Einige vorübergehende halbwüchsige Burschen aus Dohrheim erlaubten sich unartige Scherze gegen die Kinder, worüber ihnen der Hausbüschke Vorhalt machte. Darüber gerieten die Störenfriede in Zorn, sie überfielen den Kanton und misshandelten ihn in ärgster Weise, indem sie ihm mehrere Schläge in den Kopf und mehrere Böhne einschlugen. Als Hilfe für den Angegriffenen erschien, luden die Rondos das Blatt. Heute vormittag war die Bevölkerung auf Ort und Stelle, um den Tatbestand aufzunehmen. — Unser o-Berichterstatter meldet uns über den Vorfall folgendes: Ein roher Überfall wurde gestern gegen Abend in der Nähe des Chausseehauses auf den bei dem Restaurateur des "Taunusblick" Herrn Krohn als Hausherrn beschäftigten 17 Jahre alten Martin Kitz verübt. Der junge Mensch, der selbst die Kinder seines Dienstherren Schlitten fuhr, wurde plötzlich von sechs bis acht Strolchen überfallen, durch drei Messerstiche in den Kopf verletzt und ihm der Schlitten abgenommen. Die Kinder liefen voll Angst nach Hause, von wo man sofort den jungen Burschen zu Hilfe eilte. Derselbe lag im Startkampf am Boden. Die rohen Gesellen aber waren mit dem Schlitten verschwunden. Die um Unterstützung angegangene Sonntagswoche scherte den weiten Weg nicht, sie fuhr, was bei der Glätte der Straße mit groben Schwierigkeiten verhindert war, nach dem "Taunusblick", brachte den schwerverletzten, noch immer bewußtlosen Jungen in das städtische Krankenhaus und kehrte nach 2½ Stunden Abwesenheit um 1½ Uhr in die Station zurück. Die rohen Burschen sind vermutlich aus einem Nachbardorf hoffentlich gelöst, es, sie zu ermitteln, damit sie der verdienten exemplarischen Strafe zugeführt werden können.

— **Unfall in der Schule.** In der Schule an der Lehrstraße 19, in der vorigen Woche in einem Fahrstuhl des ersten Stockes ein Teil des Daches herabgestürzt. Ein Glück, daß dies während der Nacht geschah, und so weiter sein Misshandlung hervorgerufen wurde. — Da die Schule erst vor einigen Jahren sozusagen vollständig neu hergerichtet und vergrößert wurde, so läßt sich nicht recht begreifen, wie ein solcher Dachsturz eintreten konnte.

— **Schöne Pferde.** Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr schauten im "Rabengrund" die Pferde des Fuhrwerksbesitzers Schmidt, Nerostraße 21. Aufgrund des Glattes kam der Wagen ins Rutschen, die Pferde wurden unruhig und gingen durch. Die Insassen der Chauffeure sprangen schon vorher aus demselben und kamen mit dem Schrecken davon, gleich darauf stürzten die Pferde mit dem Wagen die Böschung hinunter. Die Chauffeure ist schwerverletzt, die Pferde trugen kleine Verletzungen davon, der Kutscher kann von Glück sagen, daß er unverletzt blieb.

— **Die Padendiebin.** welche im April v. J. in mehreren hiesigen Uhrenhäusern recht rostinierte Uhren diebstähle ausführte, indem sie sich Uhren zur Ansicht vorlegten ließ, diese mehrmals betrachtete, dann in anderer Reihenfolge als vom Besitzer geschehen wieder auf die Theke legte und dabei jedesmal eine Uhr verdeckt wurden ließ, ist in der Person der am 10. Februar 1877 in Alsfeld in Hanau geborenen Dienstmagd Johanna Weiß ermittelt worden. Sie wurde in Mainz bei dem gleichen Mandator abgeführt und befindet sich jetzt dafelbst in Untersuchungshaft.

— **kleine Notizen.** Die Webergasse zwischen der Langgasse und Saalstraße wird zwecks Reparatur einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fabrikarbeiter politisch gehalten. — So dem Artikel in die Postage gegangen in Nr. 20 unseres Blattes wird uns berichtigend mitgeteilt, daß es nicht das Rad in einer Reparaturwerkstatt am Raatstiftplatz entwendet, sondern in einem in der Nähe liegenden Radfabrikationsbetrieb zum Verkauf angeboten bat. Es sei nicht an dem Dienstag bestellt gewesen, vielmehr habe es das Rad mit Einwilligung seines Freundes aus der Wohnung deselben entfernt und sich mit diesem über den Betriebskreis geäußert. Es sei noch am selben Abend wieder auf freien Fuß gelegt worden.

— **Fremden-Bericht.** Zugang der zu längrem Aufenthalt angemeldeten Fremden, 110 Personen.

— **Niedrich.** 16. Januar. Geraupt wurde die Diebin, welche schon längere Zeit in einer Wild- und Butterhandlung in der Gartennstraße hierbeißt Butterdiebstähle beging. Alle Bewohner des Besitzers, des Bandingers, bedroht zu werden, blieben bei der armen Raftwerkerin, mit welcher die Diebin an Werke ging, erfolglos, bis sie tatsächlich doch zum Ziele kamen. Zuviel glaubte man, den Dieb unter den Angestellten suchen zu sollen, doch einzeln sah es leicht alle Verdächtigungen auf einer Frau aus der Nachbarschaft, welche jeden Morgen zu einer bestimmten Zeit erschien und nach deren Weggang fast regelmäßig

das Abholen von einem oder mehreren Stücken Butter beobachtet wurde. Man beschloß, die Frau unbemerkt zu beobachten und so geschah es, daß sie bei einem weiteren Diebstahl ergriffen werden konnte. Von einer Anzeige seitens des Beschuldigten wurde, um dem Manne der Diebin keine Unannehmlichkeiten zu bereiten, abgesehen.

— **Hahn.** 15. Januar. Heute vormittag 9 Uhr schoss sich der Landmann Karl V. und von hier mit einem Messer die Kugel durch. Trotzdem ärztliche Hilfe gleich zur Stelle war, konnte der Mann nicht am Leben erhalten werden und starb um 3 Uhr. Man vermutet, daß eine eingeleitete Unterclaudung wegen Weinleidens den Bedauernswerten in den Tod trieb. (Ab. A.)

— **Oberlahnstein.** 18. Januar. An der hiesigen Volksschule sollen mit 1. April zwei neue Stellen mit Lehrern fabriklicher Konfession besetzt werden. Bewerbungen sind bis 1. Februar. Innerhalb 40 Jahren ist die Zahl der an der hiesigen Volksschule wirkenden Lehrkräfte von 4 auf 20 gestiegen.

— **Hanau.** 14. Januar. Durch Explosion einer Petroleumlampe wurde gestern abend der 18jährige Knabe der Taglöhnerfamilie aus Hattenheim in dem Geschäft nach etwas getragen hatten. Bald traf denn auch die Polizei die ganze Familie, welche aus den Eltern und drei Kindern zwischen 8 und 12 Jahren besteht, in einer hiesigen Wirtschaft. Die Untersuchung brachte zu Tage, daß sich sowohl Eltern als Kinder noch im Besitz von etwa 35 M. befanden, nachdem sie vorher schon einige Einkäufe besorgt hatten. Die Diebstähle sollen jetzt von den Kindern auf folgende Weise ausgeführt worden sein: Sie begaben sich in das Geschäft, kauften oder fragten nach etwas. Dann versteckten sie anscheinend den Laden; ging aber der Verkäufer ebenfalls aus dem Laden, dann wendete sich der 8jährige Knabe um, trat unter den Ladenstisch und leerte die Kasse aus. War der Laden gelungen, dann begaben sich die Kinder in die vorher bezeichnete Wirtschaft, um ihren Ertrag an die Eltern abzuliefern.

— **Mainz.** 10. Januar. Rheinpegel: 40 cm gegen 56 cm am gestrigen Vormittag.

## Gerichtssaal.

— **Wandelsburg.** 14. Januar. Im Deacon's Aufruhr-Prozeß wurde heute nachmittag das Urteil abgesprochen. Es wurden verurteilt Vogt und Günther zu 1½ Jahr Gefängnis, von denen drei Monate als durch die Unterstellungshaft verdeckt erachtet werden. Der Unterkommissar Heine wurde degradiert. Die Anklage wegen Aufruhrs war fallen gelassen worden und die Verurteilung erfolgte lediglich wegen tatsächlichen Angriffs.

— **Berlin.** 16. Januar. Groß Päder war gegen das Urteil des Berliner Landgerichts Revision eingegangen. Außerdem soll seitens des Grafen eine Herausforderung zum Zweikampf an den Vorsitzenden der Strafammer ergangen sein. (Die ihm selbstverständlich einen Rufus des Präsidenten und eine Anklage und Berüttelung wegen Aufruhrung zum Zweikampf eintragen würde.)

— **Ein Pädago.** An Sondershausen wurde Oberlehrer Dr. Blöger wegen unzulässigen Verkehrs mit seinen Schülern zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Erwerbstätigkeit verurteilt.

— **Kolmar.** 16. Januar. Der 18jährige frühere Schreiner Gojace, ein alter Buchhändler, der 24 Jahre seines Lebens hinter Schloß und Riegel angebracht hat, erschien eines Tages, kurz nachdem er aus dem Gefängnis entlassen war, bei einem Bürgermeister der hiesigen Gegend in guter Kleidung und gab sich als Gehirnrat v. Herbach vom Landgericht in Kolmar aus: von einem Misslungenen hätte er im Gefängnis gehörte, daß bei dem Bürgermeister verschiedene Sachbeschädigungen verübt worden seien und diese Schäden beute er jetzt aus. Er gab an, vom ersten Staatsanwalt in Kolmar geschickt zu sein, um in jener Sachbeschädigungsgeschichte Nachschüsse anzustellen. Der Herr Maire hörte sich ob des Beutes lebhaft geschildert, der Herr Geheimrat wurde zum Essen gebeten und übernahm in der Küche des Bürgermeisters. Am anderen Morgen nahm der Gau eine Untersuchung am Ort der Tat vor und begab sich dann weiter, wie er sagte, zum Kreisdirektor nach Schmölln. Einige Stunden später, während der Bürgermeister auf dem Feld war, erschien der Gau am wieder bei der Person des Maire in großer Aufregung, er erzählte, er vermisse sein Portemonnaie, vielleicht habe er es im Zimmer liegen lassen, es seien 300 M. darin. Man suchte natürlich ohne Erfolg. Jetzt bat der Geheimrat, man möge ihm dann doch wenigstens 300 Frank leihen und die arme Person gab ihm auch das Geld, mit dem er verschwand. Später stellte sich dann der Schwund auf und man suchte den Angeklagten in Frankreich, wo er mit dem Geld eine reise gemacht hatte. Das Gericht verurteilte den Herrn Geheimrat zu drei Jahren Gefängnis.

— **Zug.** 16. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den wegen Batterymordes angeklagten Postmann Endlinigt aus Bisten, der im Juli seine Eltern, mit der er wegen eines anderen Verbrechens in Umlauf stand, mit einem Stück Holz erschlagen hatte, zu 3 Jahren Gefängnis. Dem Angeklagten waren mildende Umstände zugewilligt worden.

## Kleine Chronik.

— **Schuhunglück.** Der Tiroler Dialektchriftsteller Karl Wolf aus Meran verlor sich vorgestern schwer durch einen Schuh in den Unterleib aus seinem eigenen Gewehr infolge eines unglücklichen Zuslasses.

Bei diesem Nebel stand in Südtirol ein Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen statt, wobei 10 Personen verletzt wurden, darunter eine Dame.

— **Liebestragödie.** Wie die "Frankf. Oderzg." aus Friedberg in der Neumark berichtet, gab der Schuhmachergesellen Buch auf ein 14jähriges Auswartemädchen zwei Revolverschüsse ab und erschoß sich dann selbst. Das Mädchen ist schwer verletzt.

## Die Auslandsbewegung im Ruhrkohlenrevier.

— **Essen (Ruhr).** 14. Januar. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt nunmehr über 70 000 Mann. Die Belegschaft der hiesigen Zeche "Königin Elisabeth" trat heute morgen in den Ausstand.

— **hd. Essen (Ruhr).** 14. Januar. Eine Henni Maschinenfabrik kündigt die Einschränkung des Betriebes wegen Rohstoffmangel an.

— **hd. Lüdenscheid.** 14. Januar. Aufgrund Kohlemangels, der durch den Streik verursacht ist, hat die Georg-Marienhütte bereits einen Osen dämpfen müssen. Andere werden bald folgen.

— **hd. Bochum.** 16. Januar. Die Streiklust, sowie die Erregung unter der Bergarbeiterchaft hat seit gestern weiter zugenommen, was offensichtlich in den gestern hier abgehaltenen Versammlungen zutage trat, von denen mehrere der polizeilichen Auflösung verfielen. In Bederkesa, sowie von Seiten der Behörde wird mit Ausbruch des Generalstreiks gerechnet, noch bevor Verkündigung alsbald das Düsseldorfer Füssli-Regiment No. 39 ins Streitgebiet abrücken wird. Auch von Wezel soll nötigenfalls militärische Hilfe herbeizieholt werden. Höheren Orts ist angeordnet, daß den Arbeitswilligen weitgehender Schutz gewährt werde. Bei Aussbruch größerer Unruhen wird gegen die Exzedenten rücksichtlos vorgegangen werden.

— **hd. Bochum.** 16. Januar. Der Streik umfaßt zurzeit 106 Betrieben, die aber nur teilweise richen. Gegen 80 000 Mann streiken. (Welt am Montag.)

— **hd. Essen (Ruhr).** 16. Januar. In Norddeisen, Garzweil und Horst, wo Arbeitsstörungen stattgefunden hatten, wurden gestern die Wirtschaften um 6 Uhr geschlossen und kein Alkohol verkauft.

## Vom Wetter.

— **hd. Danzig.** 14. Januar. In der vergangenen Nacht rüttete bei furchtbarem Nordoststurm eine Sturmflut schwere Beschädigungen an Dünen und Strandbefestigungen von Nordfahrwasser an, die weit überstiegen waren. Durch den Hafenkanal drang die Flut in die Weichsel und Rottau, so daß diese über die Ufer traten.

— **hd. Rizza.** 16. Januar. Seit Samstag mittag wütet in Rizza, Villafranca, Monaco und der ganzen Riviera ein gewaltiger Schneesturm. Der letzte Frost zerstörte in San Remo allein Blumenkulturen im Wert von 6 Millionen.

## Lezte Nachrichten.

### Kontinentale Telegraphen-Kompagnie.

— **Washington.** 16. Januar. Die Person, welche in Philadelphia wegen des Anschlages auf die Statue Friedens des Großen verhaftet worden ist, gilt an, Gérald Rousseau zu sein und ein Amerikanischer Arbeiter zu sein. Ob Gérald Rousseau der richtige Name ist, weiß man nicht. Den Namen "Gérald" will sich Rousseau angelegt haben, weil er für den Landort schmeckt. Er findet, zum Auslande lebe, namentlich zu England. Der Verhaftete geht übrigens an, daß er die Statue habe zerstören wollen; er räumt ferner ein, den Anschlag auf die "Umbria" im Mai 1903 verübt zu haben.

— **Moskau.** 16. Januar. (W.B.) Auf dem Nikolaibahnhofe gab gestern ein junger Mann, anscheinend ein Student, auf den früheren Polizeichef Trepow, der den nach Petersburg abreisenden Großfürsten Sergius begleitete, drei Revolverstöße ab. Der General wurde nicht getroffen. Der Großfürst fuhr jedoch ohne weiteren Zwischenfall ab.

### Dreyfus-Bureau der Presse.

— **Rom.** 16. Januar. Von wohlunterrichteter Seite verlautet über die Stellungnahme des Papstes zur Polenfrage, der Papst findet bei all seiner Vorliebe für Deutschland und speziell für den Kaiser, dessen Politik er auf allen anderen Gebieten mit heiste, die Germanierungspolitik gegenüber den Polen zu schroff und widrig, daß die Regierung schonender vorgehe. (B. Z.)

— **Petersburg.** 16. Januar. Wie aus London berichtet wird, sandten dortüber gestern große Kundgebungen statt. Die Demonstranten durchzogen mit einer ziven Fahne die Straßen und feuerten auf die Polizei etwa 50 Revolverstöße ab. Ein Polizeiagent wurde verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer, wobei ein Schuhmacher, welcher eine rote Fahne trug, erschossen wurde, 15 Verhaftungen wurden vorgenommen.

— **hd. Zella.** 16. Januar. Professor Ahrens hat nahezu eine Million zur Förderung künstlerischer und wissenschaftlicher Anstalten Thüringens hinterlassen.

— **hd. Kiel.** 16. Januar. Der Liverpooler Dampfer "Dervon Light" brannte infolge einer Motoren-Panarie bei Flensburg an der dänischen Küste. 5 Mann der Besatzung retteten sich in Booten und wurden vertrieben. Die übrige Besatzung von 25 Mann wurde in Sicherheit gebracht.

— **hd. Saarw.** 16. Januar. Die erste Aufführung der Cheltenham Oper "Die verirrte Prinzessin" gehaltete sich zu einem interessanten Ereignis. Das junge großherzogliche Paar, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Gemahlin, sowie andere Fürstlichkeiten wohnten der Premiere bei, die einen unbestimmten Ausgang erzielte, der sich am Schluss ganz besonder lebhaft gestaltete.

— **hd. Wien.** 16. Januar. Gestern abend veranstaltete eine große Volksmenge Kundgebungen vor dem "Deutschen Volkstheater", in welchem "Die Brüder von Sankt Bernhard" zur Aufführung gelangten. Es gelang den vor dem Theater aufgestellten Polizisten, in kurzer Zeit die Räuber nach dem äußeren Vorste abzudringen.

— **hd. Paris.** 16. Januar. Ein geisteskranker Arbeiter zerstörte gestern abend mit Heißleim das Gipsmodell der vor dem Pantheon aufgestellten von Nodens geschaffenen Statue "der Denker".

— **hd. Paris.** 16. Januar. Louis Matier ist gestern um 2 Uhr nachmittags in Montmartre gestorben. Der Präsident reiste mit dem Leichenzug dorthin ab.

## Volkswirtschaftliches.

### Geldmarkt.

— **Frankfurter Börse.** 16. Januar, mittags 12½ Uhr. Kreditkassen 212,90, Disconto-Rundschau 194,25, Eisenbahn 129, Lombarden 17,90, Laarhütte 255,20, Bodumer 290,80, Gelsenkirchen 219,20, Darpener 209,60, Bremen 200,75, Tengen 21,25. Tief: rubig.

## Wetterdienst

der Landwirtschaftsbehörde zu Weilburg.

**Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 17. Januar 1905:**

Heute windig und wolbig, ein wenig wilder, mit vereinzelt geringen Schütt.

Genaueces durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des "Tagblatt"-Hauses, Banggasse 27, täglich angebrachten werden.

## Geschäftliches.

— Zur Ernährung der Säuglinge dient am besten Kuhmilch, welche dem Alter des Kindes entsprechend mit Wasser verdünnt wird und der man etwas Kuhfleisch-Muttermehl zusetzt. Der Zusatz von Kuhfleisch-Muttermehl zur Kuhmilch macht dieselbe im Magen des Kindes leichter verdaulich, verhindert die starken Krämpfe im Darm des Kindes und bewahrt es daher vor Entzündungen an Magen- und Darmfistulchen. Außerdem wird der Gehalt an Milch an Nährstoffen durch den Zusatz von Kuhfleisch-Muttermehl nicht wesentlich erhöht.

— Mehlauer's Tee hat schon viel zur Hebung des Theeconsums beig

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 14. Januar 1905

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Pfd. Sterling = £ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lef. = ₣ 0.80; 1 österr. Sh. I. G. = ₣ 2; 1 fl. öst. Whrg. = ₣ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ₣ 0.85; 1 fl. holl. = ₣ 1.70; 1 skand. Krone = ₣ 1.25; 1 alter Gold-Rubel = ₣ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ₣ 2.16; 1 Peso = ₣ 4; 1 Dollar = ₣ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ₣ 1.12; 1 Mk.-Bla. = ₣ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

<b>Zl. Staatspapiere.</b>	3. . Karlsruhe von 1886 . . 92.	3. . El. Lahmeyer . . 130.50	5. . Ks. F. Nb. v. 72 I. O. fl. —	4. . M. B. C. A. (I. Or.) II. . . 100.50	6. . St. Le. Fr. M. W. Div. —
5/8 D. R.-Anl. (abg.) . . 101.30	3. . do. . . 1889 . . —	5. . Licht u. Kr. . . 127.	4. . do. v. 1887 I. Silb. . . 101.10	6. . St. Louis Witch. u. W. . . 105.30	
3/8 . . . . . 102.	3. . do. . . 1890 . . —	6. . Schuckert . . 141.70	4. . Fr. Jos. B. I. Silb. . . 101.20	6. . Union Pacific I. Mtg. . .	
3/8 . . . . . 89.80	3. . do. . . 1897 . . 90.	7. . Slem. u. H. . . 179.50	4. . do. unk. b. 1906 . . 98.	4. . West. N.Y. u. P. I. M. . . 116.30	
3/8 Pr. c. St.-A. (abg.) . . 102.	3/8 Kassel (abg.) . . 98.80	7/8 din. Zürich Fr. 157.90	4. . Nass. Ldsb. Ls. Q. . . 102.20	5. . Gen. M. Bds. n. C. . .	
3/8 . . . . . 102.	4. . Köln von 1900 . . 102.20	4. . Flizfabr. Felds. . . 105.	4. . do. R. . . 103.10	6. . (Income-Bds.) . .	
3/8 . . . . . 90.	4. . Limburg (abg.) . . —	9. . Ost. Frankf. . . 207.	4. . do. F. G. M. K. L. . . 98.90	* Kapital und Zins in Gold.	
4. . Bad. St.-Anl. . . 104.60	4. . Ludwigshafen von 1900 . . —	9. . Ost. Frankf. Ostf. . . 95.	4. . do. M. . . 98.90	* Nur Kapital in Gold.	
3/8 . . . . . 98.80	4. . do. von 1890 u. 1892 . . —	10. . Gum. V. Br. Pf. . . 118.50	4. . do. N. . . 99.90		
4. . . . . 100.	4. . do. . . 1896 . . 98.40	11. . Kalk Rh. W. . . 93.50	4. . do. P. . . 99.90		
4. . Bayr. Adl.-Rente s. fl. . . 102.90	4. . Magdeburg von 1891 . . 103.50	12. . Lederf. N. Sp. . . 181.	4. . do. S. . . 100.		
3/8 . . E. B. u. A. A. . . 100.30	4. . Mainz von 1891 . . —	13. . Löhnh.-Mühle . . —	4. . do. O. . . 91.		
3/8 . . E. B. Anl. . . 89.80	4. . do. . . 1899 . . —	14. . Masch. A. Hilf. . . —	4. . Pflz. Hyp.-Bank . . 101.70		
3/8 Hamb. St.-Rente . . 98.80	3/8 do. . . 1878 u. 1883 . . 98.40	15. . Masch. Bielef. D. . . 444.	4. . do. conv. v. 74 . . 98.10		
3/8 St.-Antiefe . . 98.80	3/8 do. . . 1880 u. 1888 . . 98.40	16. . Fab. v. Schl. . . 207.	4. . do. (Apr.-Okt.) . . —		
3/8 . . . . . 87.70	3/8 do. (abg.) . . 98.40	17. . Osm. Deutz . . —	4. . do. (Jan.-Juli) . . —		
4. . Gr. Hess. St.-R. . . . .	3/8 do. von 94 . . 98.40	18. . Karlsruher . . 245.20	4. . do. (Apr.-Okt.) . . —		
4. . . . . Anl. (v. 99) . . . . .	4. . Mannheim von 1899 . . —	19. . Mot. Obera. . . 110.	4. . do. Ser. III . . 6.		
3/8 . . . . . 100.20	4. . do. . . 1900 . . 101.20	20. . Witten. St. . . 190.	4. . do. Pr. B.-Cr.-Act.-B. R. . . 118.		
3/8 . . . . . 87.50	4. . do. . . 1888 . . —	21. . Oft. Ver. D. . . 128.	4. . do. XVII . . 100.80		
3/8 Sächsische Rente . . 88.70	4. . do. . . 1895 . . —	22. . Pinself. Nrb. . . 223.	4. . do. XVIII . . 101.60		
4. . Württ. Anl. . . . .	4. . do. (abg.) . . 98.50	23. . Pr. Stg. Weiss . . 133.80	4. . do. XX . . 100.		
3/8 . . . . . 100.70	4. . do. von 94 . . 98.50	24. . Sels. v. Fudia . . 88.30	4. . do. Pr. C. B. C. A. G. v. 90 . . 101.30		
3/8 . . . . . 100.70	4. . do. . . 1899 . . —	25. . Sels. v. Gläsend. . . 251.50	4. . do. von 1899 . . 103.20		
3/8 . . . . . 89.40	4. . do. (abg.) . . 1883 . . 98.80	26. . Spinn. Lamp. . . 83.	4. . do. 86. 99. 94 . . 100.		
1. m. Griech. E. B. strf. 90 Fr. . . 48.	4. . Wiesbaden von 1900 . . 102.50	27. . Ettingen a. fl. . . 95.	4. . do. 97. do. . . 97.		
1/4 . . . . . 87 (kl.) . . 52.	4. . do. . . 1901 . . 102.50	28. . u. Bw. Gsp. . . —	4. . do. 1901 . . 102.70		
4. . Ital. Rente I. O. Le . . —	4. . do. (abg.) . . 99.30	29. . Nordid. Jste. . . 131.	4. . do. 1903 . . 100.10		
4. . . . . ult. . . . .	3/8 do. von 1887 . . 99.30	30. . Westd. . . 124.	4. . do. 1903 . . 104.20		
4. . . . . 1000r . . . . .	3/8 do. . . 1891 (abg.) . . 99.30	31. . Tk. Tb. Rg. abg. . . 125.	4. . do. 1906 . . 104.20		
4. . . . . kleine . . . . .	3/8 do. . . 1898 . . —	32. . Verl. Deutsche . . 125.	4. . do. 80% abg. . . 100.40		
4. . Norw. Anl. v. 1892 . . . . .	3/8 do. . . 1902 . . —	33. . Richter . . —	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
3/8 . . . . . 98.30	3/8 do. . . 1896 . . 98.30	34. . Kölner . . —	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . Öst. Goldrente d. fl. . . 101.60	4. . do. . . 1892 . . —	35. . Straßburg . . 116.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . E. B. c. E. O. strf. . . . .	4. . do. . . 1892 . . —	36. . Verz. Eis. Mgl. . . Zellat. Waldh. . . 261.10	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
5/4 St. O. (F. S.) . . . . . 127.40	4. . Würzburg von 1890 . . —	37. . Ver. Dresden . . 90.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
5/4 . . . . . 127.40	4. . do. von 1884 (conv.) . . —	Divid. Vorl. L.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
3/8 Lokalbahn Kr. . . . . 82.80	4. . do. . . 1888 . . —	Bergwerks-Aktien.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . Sibb.-Rt. Jan. fl. . . . .	4. . do. . . 1895 . . 94.50	Boch. Bb. u. G. . . 237.80	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . Pap. . . . . 100.70	4. . do. . . 1898 . . 95.50	Bud. Eisenw. . . 114.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . Mai . . . . .	4. . do. . . 1894 . . 102.10	Cong. Berg. . . 304.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . Staus.-Rente Kr. . . . . 100.40	4. . do. . . 1895 . . —	Eschweiler . . 249.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . Portug. Tab.-Ant. . . . .	4. . do. . . 1895 . . —	Gelsenkirchen . . 219.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
3/8 Neue Portug. S. III . . . . . 64.80	4. . do. . . 1895 . . —	Harpener . . 209.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
5/8 Rum. (alt) v. 81-83 . . . . . 100.80	4. . do. . . 1895 . . —	Hibernia . . —	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
5/8 . . . . . 100.80	4. . do. . . 1895 . . —	Kallw. Aschal. . . 165.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
5/8 . . . . . 100.80	4. . do. . . 1895 . . —	Laurahütte R. . . 124.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 91.80	4. . do. . . 1895 . . —	Westreng. AL . . 255.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 91.80	4. . do. . . 1895 . . —	do. Pr. A. . . 100.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . Russ. Cons. von 1880 . . . . . 89.40	4. . do. . . 1895 . . —	Kön. Marien. . . 119.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . Gold-A. . . . . 88.10	4. . do. . . 1895 . . —	Massen . . 119.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . II. . . . . 100.20	4. . do. . . 1895 . . —	Obischi. Eisen. . . 115.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . St.-Rt. v. 1902 . . . . . 80.25	4. . do. . . 1895 . . —	Riebeck-Mont. . . —	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . St.-Rt. v. 1902 . . . . . 80.25	4. . do. . . 1895 . . —	Ostfr. Alp. M. d. fl. . . 255.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . St.-Rt. v. 1902 . . . . . 80.25	4. . do. . . 1895 . . —	do. K. fl. E. B. m. B. . . —	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . Schw. O. v. 90 (abg.) . . . . .	4. . do. . . 1895 . . —	Ital. stg. 2500er Le . . 73.30	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. 500er . . 73.30	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. Mittelmeer . . 103.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. 500er . . 103.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. 500er . . 103.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. Kom.-Obl. . . —	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	Pr. Ldsch. C. D. u. D. . . 76.30	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. Sardin. Sek. . . 103.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. (500er) . . 103.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. Sicilian. v. 89 Gr. . . 103.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. kleine . . 103.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. 91 Gr. . . 104.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. kleine . . 104.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. Communal . . 98.	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 1895 . . —	do. bis. inkl. S. 52 . . 98.50	4. . do. 80% abg. . . 100.50		
4. . . . . 89.30	4. . do. . . 18				

G. August,

Wilhelmstrasse 38.

## Inventur-Ausverkauf.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

114

### Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

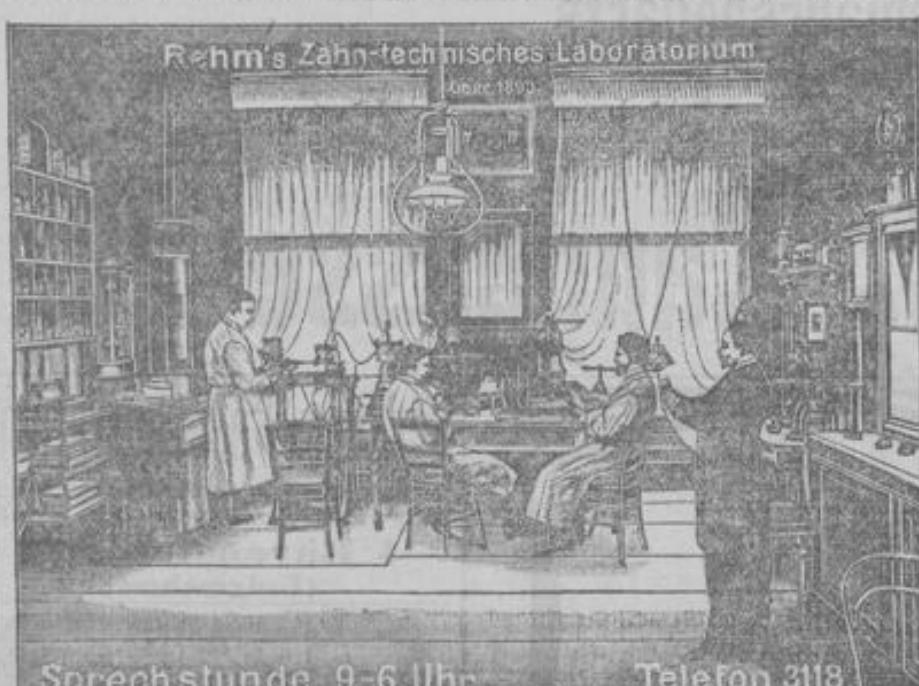
Dienstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, in der Loge Plato:

#### Vortrag

von Fräulein Martha Zietz aus Hamburg.

Thema: Warum fordern die Frauen das Stimmrecht?

Eintritt frei für jedermann, freiwillige Beiträge zur Deckung der Saalkosten werden am Eingang entgegengenommen. F 447



Sprechstunde 9-6 Uhr

Telefon 3118

Künstl. Zahnersatz in Gold und Kautschuk  
mit und ohne Gaumenplatte nach div. Systemen.

#### Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügend zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten, die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Laboratorium angefertigt. 8355

**Paul Rehm**, Dentist, Friedrichstrasse 50, I. Etage.

## Stadtküche von J. Braubach,

Dambachtal 6.

Telefon 2963.

#### Lieferung

von

## Gesellschafts-Essen, sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise.

3096



## Reichs-Cacaopulver

ist von allerfeinstem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, da von ausschliesslich bestem Rohmaterial hergestellt. Wöchentlich 2-3 Mal frisch. 85

In Paketen Mk. 1.80,

in Blechdosen Mk. 2.— per Pfd.

Cacao- u. Chokoladenfabrik v. Aug. Reich,  
Taunusstrasse 34. — Telefon 397.

G. August,

Wilhelmstrasse 38.

## Inventur-Ausverkauf.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

### Nassauische Sparkasse.

#### Abteilung für Spareinlagen und Rückzahlungen.

Mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Jahresende wird die Kasse bis auf weiteres werktäglich auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein. F 295

Wiesbaden, im Dezember 1904.

Direktion der Nassauischen Landesbank.  
Kessler.

## m. Wiegand,

Damen-Schneiderei,

Taunusstrasse 13, 1. Taunusstrasse 13, 1,  
Ecke Grisbergstrasse.

Die Restbestände in Costumes und Blousen,  
darunter hochseine Modelle,  
werden, um gänzlich damit zu räumen, enorm billig  
abgegeben.

## Thuringia.

Versicherungsgesellschaft  
in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.  
Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B.:

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,327	18,713	15,085 %	jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent,  
Wiesbaden, Kirchgasse 9. 3788  
Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

**Grösste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen**

**JOH. VAILLANT, REMSCHEID**

DRP Zu haben in allen besseren Installationsgeschäften. Man verlange Catalog gratis.

## Nass. Geflügelzucht

liefert täglich frische

#### Trinkeier

frei in's Haus.

Bstell. Arndtstrasse 8, Port. rechts. — Tel. 2636.

600 Regenflüher.  
600 Regenflüher.

Das grösste Glück besteht in regelmässiger Verdauung!

#### Simonsbrot

regelt dieselbe und wird von allen Aerzten der Neuzeit Gesunden und Kranken empfohlen.  
Höchst wohldiendend, nahrhaft und leicht verdaulich.

In den meisten Delikat.-Handl., wie: Engel, Mertz, Acker, Quint, Roth,

Spring, Helper, Groll, Tapper, Bölkens, Müller, Hofmann u. H.

Gebrit: Gebr. Voelkel, Givitz.

Nur noch wenige Tage dauert der

# Inventur-Verkauf von Kleiderstoffen und Confection.

Besonderer Hinweis:

Die noch vorrätigen Costumes und Mäntel,

darunter elegante Modelle in Wolle und in Seide, sind theilweise auf die Hälfte der bisherigen Preise ermässigt und bieten eine ausserordentlich günstige Gelegenheit zur Be- schaffung des Frühjahrsbedarfs.

# J. Hertz, Langgasse 20.

**Carl Braun,**

Inhaber Georg Hering,  
Kürschnerei u. Hutgeschäft,  
13 Michelsberg. Michelsberg 13.



Eigene Werkstätte im Hause für Neu-  
anfertigung, Umarbeitung.  
Reparatur von Pelzwaaren jeder Gattung.

Reiches Lager selbstgefertigter Muffe,  
Pelz-Barette, Pelz-Mützen, Kragen und  
Colliers, Fußsäcke etc.

Alleinige Vertretung und  
Niederlage der Münchener Loden-Fabrik  
Joh. Gg. Frey in München. 3272

**Holländer**

Cigarren aus den Königl. Cigarrenfabriken  
Dresselhuis und Nieuwanhuisen, Culen-  
berg (Holland) empfohlen

**Otto Blumer,**  
Cigarren-Special-Geschäft,  
Ecke Adelheid- u. Schiersteinerstr.

**Kleiderbüsten**

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 8356  
Akademie Rheinstraße 59.

**Ballblumen**

in großer Auswahl in allen Farb. u. Qualitäten  
empfehl. B. V. Sauten, fünf, Blumengeschäft,  
Mauritiusstraße 8.

**Wijnand Fockink**

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679,  
Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs  
von Preussen und anderer europäischer Höfe. f 81

Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u.s.w.  
Käfl. in allen Delicatess-, Weinhandl. u. Konditoreien.

Einige Liqueure, welche bei sämtlichen durch die Gegenwart Sr. Majestät  
des Deutschen Kaisers ausgezeigte Festlichkeiten des Gordon-  
Bennet-Rennens, sowie auf allen offiziellen Tribünen serviert wurde.

General-Vertretung: Jacob Kyritz Söhne Frankfurt a.M.

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten  
Hausratern erhalten Sie Ihr Messer,  
Scheren und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.

**G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.**

Telefon 2840.  
Spezialgeschäft I. Ranger. Beste eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.  
NB. Ich warne vor Hausratern, die mit meiner Firma Missbrauch treiben. Ich lasse  
nicht hausraten, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen. 8784

**P. A. Stoss, Medicin. Warenhaus,**  
Taunusstrasse 2.

Anfertigung

orthopädischer Apparate,

wie:

Künstliche Glieder,  
Fuss- und Stütz-Maschinen,  
Geradehalter und Corsetts  
nach Hessing und Anderen.

Bruchbänder, Bandagen,  
Leibbinden, Gummistrümpfe etc.

Eigene Werkstätte

mit fachmännisch ausgebildetem Personal.

Verein für Feuerbestattung

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung  
auf dem Bureau F 477

**4 Bärenstrasse 4**  
(Erdgeschoss).

**L. Schwenck,**  
Mühlgasse 9/13.

Hervorragende  
Auswahl in  
Damen-Westen

**Golfblusen**  
Schulterkragen.

Billige Preise.

**A. Bark, Hof-Photograph,**  
Museumstrasse 1.

Porträt-Aufnahmen  
(auch in der Wohnung),  
Vergrösserungen, Interieurs etc.

Telefon 2099.  
**\* Hugo Smith\***  
Pianofortebau - Anstalt  
Reparaturen - Stimmungen.  
Kraft-Betrieb.  
Niederlage des  
Bechstein-Concertflügels.  
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

## Pruessischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Der Stat. — Bülow über die Handelsvertragsschäden und den Streit. — Vier Minister äußern sich.

Berlin, 14. Januar.

Um Mitternacht: Reichsanziger Graf v. Bülow und die Minister Freiherr v. Rheinbaben, Dr. Stüdt, Freiherr v. Hammerstein, v. Podbielski und Möller.

Auf der Tagesordnung steht die erste Sitzung des Staats.

Abg. Graf Limburg-Stirum (lom.) schliesst sich vollständig dem vom Finanzminister ausgesprochenen Wunsche an, den Stat rechtzeitig fertig zu stellen, was bei kollegalem Verhalten der Anhänger der verschiedenen Parteien wohl möglich sei; denn die Verhandlungen in unseren Parlamenten unterscheiden sich durch Würde und Ernsthaftigkeit, dass es so bleibe. (Beifall.) Vor allem erfreue ihn der alljährlich glänzende Abschluss des Eisenbahnstaats, von dessen großem Beamtenpersonal jeder sozialdemokratische Einfluss ferngehalten werden müsse. Damit erwachse auch die Pflicht, nach Möglichkeit die dem Haufe obliegenden sozialen Aufgaben zu erfüllen. Redner warnt vor den Reichseisenbahnen und den gewagten Reformen, stimmt aber der Vereinfachung der Tarife zu. Die in den Stat neu eingestellte, nicht pensionsfähige Summe von 14 000 M. für die Minister seien die Konferenzen bereit zu bewilligen, die Erhöhungen der Gehälter der Besoldeten bei den deutschen Bundesstaaten lehnen sie aber ab. Obwohl verkenne seine Partei die Arbeitsregierung im Handelsministerium nicht und stimme der Errichtung eines Gewerbeamtes zu. Die im Reichstage gegen die preußische Justizverwaltung erhobenen Angriffe müsse er zurückweisen; bei dem Ministerium des Innern trete er für die zielbewusste Polenpolitik ein; vom Kultusminister erwarte er in kürzer Zeit die wichtige Vorlage des Volkschulunterhaltungsgesetzes. Redner geht sodann zum landwirtschaftlichen Stat über und spricht die Erwartung aus, dass die Handelsverträge baldigst dem Reichstag angehen und die schwer leidenden Landwirte nicht enttäuschen. Zum Schluss spricht der Redner seine Freude darüber aus, dass der Kronprinz seine zukünftige Gattin aus einem alten, vornehmen deutschen Geschlecht gewählt habe. (Lebhafte, allseitige Beifall.)

Abg. Herold (Zentr.) spricht sich ebenfalls für die rechtzeitige Fertigstellung des Staats aus und erklärt, auch bei den erhöhten Militärarbeiten seien die preußischen Finanzen noch durchaus gute und gesunde. Auch seine Partei wisse, wie der Eisenbahn-Stat das Finanzwesen beeinflusse, deshalb lehne er alle gewagten Tarifreformen ab, wünsche aber einen schnellen Ausbau der Eisenbahnen und die Errichtung möglichst vieler Haltestellen. Was seine Partei vor allem wünsche, sei ein Ausgleich in der Belastung der Kommunen. Die großen Städte böten nicht nur die Annehmlichkeit großer Gemeinschaften, sondern auch eine erhebliche Entlastung der Steuerzahler. Sodann wünsche sie eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Lage durch den Abschluss neuer Verträge. Die Landwirtschaft sei das Prinzipium des Staates, ihre Erhaltung sei unabdingt nötig, trotz allem Aufschwung von Industrie und Handel. Redner verneint die Auffindung von Entwürfen zur Entzündung des Grundbesitzes. Mit diesem Gedanken müsse er (Redner) bei dem Handelsministerium auf den Streit im

Ruhgebiet hinweisen, der die industriellen Arbeiter schwer schädige. Das Handelsministerium möge einmal eingehend die Arbeitsbedingungen prüfen. Warum habe das Gewerbege richt nicht die Beilegung des Ausstandes versucht? Vielleicht habe die Stilllegung der Betriebe des Kohlensyndikats den Anstoß zu dem Ausstand gegeben. Redner spricht den Wunsch aus, dass der Streit bald beendet und nicht zu einer Kraftprobe gemacht werde. Auch diesmal sei der Dispositionsbonds der Oberpräsidenten der Ostprovinzen erhöht worden. Diese Gelder dürfen jedoch nicht zu Maßnahmen gegen die Polen verwendet werden. Bei dem Kultusministerium verlange er volle Freiheit für die Kirche auf allen Gebieten und einen genügenden Einfluss der Kirche auf die Schule. (Beifall.)

Ministerpräsident Graf v. Bülow erklärt: Von den beiden Vorrednern ist die Frage der Handelsverträge berührt worden. Nicht ohne Schwierigkeiten haben wir mit sechs Staaten Handelsverträge abgeschlossen. Mit Österreich-Ungarn sind die Verhandlungen soweit gefördert, dass die Entscheidung in den allernächsten Tagen fallen muss. Würden wir die sechs Verträge dem Reichstage vorlegen, so würden unsere Verhandlungen in hohem Grade erschwert werden. Wenn ich die Angelegenheit lediglich aus dem Grunde geführt hätte, um eine parlamentarische Verhandlung in 8 bis 14 Tagen zu ermöglichen, so wäre das eine Unverantwortlichkeit gewesen. Wollen wir Handelsverträge schließen, mit denen wir die Landwirtschaft und die Exportindustrie heben können, so muss das Territorium schrittweise genommen werden. Wir wollen aber der Landwirtschaft unbedingt den notwendigen erhöhten Vollzugsgrad gewähren. Die Staatsfreiheit des Innern und des Außern arbeiten mit voller Dampfkraft, deshalb möchte ich das Haus bitten, die ohnehin schwierigen Verhandlungen nicht noch schwieriger zu gestalten durch scharfes Drängen. Haben Sie Vertrauen zu der Staatsregierung und zu den verbündeten Regierungen! Bezuglich unserer Ostmarkenpolitik möchte ich dem Abg. Herold erwidern, dass wir so lange kämpfen werden, wie auf uns von politischer Seite geschossen wird, und zwar werden wir das mit um so schärferer Munition tun, je verstießt die Pfeile auf uns gerichtet werden. Noch ein Wort zum Streit im Ruhgebiet. Bei den Streiks haben die Behörden doppelte Pflicht, unter allen Umständen die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und die Gesetze gleichmäßig und gerecht anzuwenden. Sie haben sodann alles zu tun, um den sozialen Frieden zu erhalten, vorausgesetzt von den Arbeitnehmern, dass sie sich von Ausschreitungen fernhalten. Im erwarten aber auch von den Arbeitgebern, dass sie Verständnis den Beschwerden und Wünschen der Arbeiter gegenüber zeigen. Ein allgemeiner Ausstand würde schwerere Nachteile noch sich ziehen und unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Auslandsmarkt, sowie die Lebenshaltung der Arbeiter schädigen. Ich hoffe, dass es zu einer Kraftprobe nicht kommt und ruhige Überlegung die Oberhand behält. (Lebhafte, allseitige Beifall.)

Abg. Friedberg (nat.-lib.) stimmt der von dem Finanzminister angekündigten Reform des Rentenversicherungsgesetzes zur Entlastung der armenen Schäferln zu. Bezuglich des Eisenbahnwesens verlangt er keine wesentliche Verbesserung der Personentarife, sondern vornehmlich eine Vereinfachung. Redner wünscht ebenfalls eine möglichst baldige Beilegung des Streits, bedauert aber, dass Abgeordneter Herold bei dieser Gelegenheit Parteipolitik getrieben habe, dazu sei dieser Zeitpunkt viel zu ernst. Bezuglich der Handelsverträge wolle er nicht drängen, nur möchte er dem Finanzminister sagen, dass

der Exportindustrie die Besändigkei t der Verträge noch nichts nütze, sondern vor allem das „Biel“. Redner hofft, dass nicht allein die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie und der Handel berücksichtigt sei, und bedauert die verhängende Tätigkeit des Landwirtschaftsverbands. Zum Schluss bittet der Redner die Staatsregierung, rechtzeitige Vorarbeiten für das neue Wahlgesetz zu treffen. (Beifall.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärt: Um den Stat balancieren zu lassen, haben wir 184 Millionen Mark Auszahlungen aus den Reserven ablehnen müssen. Also so glänzend ist es nicht. Um mit dem Reich gleichen Schritt halten zu können, hat die Aufbesserung der Dienstwohnungsentschädigung für Unterbeamte noch nicht vorgenommen werden können. Die Besteuerung der Gelehrten mit beschränkter Haftpflicht wird bereits, um Berechtigkeit zu üben, erfolgen müssen. Meine Ansicht über die Gestaltung der Handelsverträge muss ich aufrecht erhalten. Erhöhte Vollzugs für die Landwirtschaft ist die erste Voraussetzung der neuen Verträge.

Justizminister Dr. Schönstedt erklärt, er habe die Anweisung erhielt, das Urteil von Schurzgerichten aufzuheben.

Abg. Freiherr v. Bedlich (freikons.) hält ebenfalls den Stat für durchaus günstig; von den Handelsverträgen erhöht er den Stillstand der landwirtschaftlichen Notlage. Bezuglich des Streites im Ruhgebiet hofft Redner, dass noch in letzter Stunde die Beilegung erfolge. Er freue sich über die angekündigte Reform der Einkommensteuer, deren Quotierung er für unbedingt notwendig hält. Die Erhaltung des Mittelstandes und die Stärkung der finanziell schwachen Provinzen müsse die Signatur der Arbeiten des Hauses sein. Bei dem Volkschulunterhaltungsgesetz sei die Gleichstellung der Lehrer von Stadt und Land notwendig. (Beifall rechts.)

Kultusminister Dr. Stüdt erklärt, angefüllt der großen Delinquenz des Hauses mit Arbeiten halte es die Staatsregierung für angebracht, erst im Spätherbst einen Entwurf über das Volkschulunterhaltungsgesetz vorzulegen.

Handelsminister Möller führt aus: Die Zahl der Streikenden beträgt heute 54 000. Der Streit ist plötzlich und unerwartet gespontan. Die Arbeiter führen allgemein Klage über schlechte Behandlung. Bei 7700 Unterbeamten kommen immer Ausschreitungen vor, wie bei der Militärverwaltung. Eine weitere Klage richtet sich gegen das Ausland. In den Zeiten großer Beschäftigung lässt die Kontrolle nach, in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges wird sie stärker. Wenn man zu Vermittlungen kommt soll, wird man an Stelle des Kusses andere Disziplinarstrafen sehen. Eine Verlängerung der Arbeitszeit haben verschiedene Bedenken ergriffen. Die von den Arbeitsordnungen vorgeordnete Ruhzeit ist nicht gehalten worden, konnte also nicht vernichtet werden. Die Arbeitszeit besteht in der Regel 8 Stunden, die Fahrt eine Stunde. Ich habe das Oberbergamt angewiesen, jetzt die Vergleiche an das Pleitum des Berggerichts in Dortmund zu verweisen. Sollte dieser Weg nicht eingeschlagen werden, so soll es keine Vermittelung nicht anbieten. Gelingt ein Ausgleich nicht, so wird es verhängnisvoll nicht nur für die Arbeiter der Kohlenindustrie, sondern für alle Arbeiter. Gebe Gott, dass dies nicht eintrete! (Bewegung.)

Darauf verzogt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr.

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Die Markstraße von der Kirschgasse bis Neugasse wird zwecks Reparatur einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

Die Webergasse zwischen der Lanogasse und Saalgasse wird zwecks Reparatur einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 12. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Mittwoch, den 18. Januar 1905, vormittags 11 Uhr, soll der Bedarf der Garnisonlazarette Wiesbaden und Biebrich an Versiegungsbefürissen und Eis, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotreste für das Rechnungsjahr 1905 im Geschäftszimmer des Garnisonlazarets Wiesbaden, Schwalbacherstraße 16, wo auch die Beziehungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, öffentlich verhandelt werden.

Wiesbaden, den 8. Januar 1905.

Garnisonlazarett. F 297

## Wichtigste Anzeigen

Anzündeholz, kein gespalten, 1 Cir. 2.20 Mt., Brennholz à Cir. 1.30 Mt.

liefern frei ins Haus 8371

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Telefon 411, Schwalbacherstr. 22, Telefon 411.

Patente etc. erwirkt  
Ernst Franke, Civ.-Ing. Bahnhofstr. 16.

## Fest-Programm

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs am Freitag, den 27. Januar 1905.

Donnerstag, den 26. Januar 1905:

Abends 6 Uhr: Glockengeläute.

### Freitag, den 27. Januar 1905:

Morgens 7 Uhr: Choral von der Plattform der Marktkirche.

Glockengeläute.

Vormittags 9½: Gemeinschaftlicher Gottesdienst der Militär und Zivilgemeinde in der Marktkirche.

9 Haupt- und Militär-Gottesdienst in der Bonifatiuskirche.

10 Gottesdienst in der Synagoge am Michelberg.

8½ in der Synagoge in der Friedrichstraße.

9½ Festakt des Lehrer-Gymnasiums.

10½ des Real-Gymnasiums.

10 der Oberreal-Schule.

10 der Mädchenschule am Schloßplatz.

10 der Volks- und Mittelschulen.

Mittags 2 Festessen im Kurtheater.

Abends 7 Festvorstellung im Königlichen Theater.

Für die Teilnehmer am Festessen sind Tischkarten zum Preise von 5 Mark bis einschließlich

bei Herrn Kurhaus-Restaurateur, Hotelier-Kaufleute Ruhle;

den Herren Hotelier-Kaufleute Engel, Lausitzerstr. 12/14 und Wilhelmstraße 2;

Herrn Kaufmann Hees (Firma Ader), Große Burgstraße 16;

an der Kasse des Kurhauses;

im Wiesbadener Club-Lokal (Hotel Metropole);

Kathaus bei dem Botenmeister;

Apfel-Kasten, Friedrichstraße 22;

Polizeidienstgebäude, Zimmer Nr. 80.

Dienstlichen Herren, für welche Plätze an der Festtafel belegt werden, wird besondere Mitteilung darüber zugesehen.

Weitere Plätze werden seitens des Komitees nicht belegt werden und wird den Nichtteilnehmern ergebenst angeboten, für das Belegen der Plätze von Mittags 12 Uhr ab gefällige

F 291

Wiesbaden, den 18. Januar 1905.

Im Auftrage des Komitees:  
v. Schenk, Polizei-Präsident.

Messerpußmaschinen, sowie alle Haushaltmaschinen rep. gut, billig Ph. Krämer, Wellgasse 30, Tel. 2079, Neugasse 27. Schleifen u. Reparatur gut u. billig.

Anzündeholz, kein gespalten, 100 Pf. Mt. 2.20. Chr. Knapp, Dachheimerstr. 72, Tel. 8129.

Alte Bücher und Kupferstiche F 88 kaufen J. St. Goar, Antiquariat, Frankfurt a. M.

Nassauische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse, Wiesbaden, E. G. m. b. H. Telephon No. 405.

## Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen

## Spar-Einlagen

an. F 491

Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den ange- schlossenen Genossenschaften übernommene, gerichtlich gesetzte Haftsumme von MIL. 3.000.000.—

40 Pf. - Dose Junge Erbsen. Otto Blümmer, Adelheidstraße 76.

## Nur 25 Pf.

½ Flasche ohne Glas

## Hydra-Cognac

(silber-blau Etikett).

seiner deutscher Cognac mit Zusatz von leichtem französischem Cognac.

Flasche grün Etikett 80 Pf. ½ Flasche Gold-braun Etikett 40 Pf. ½ Flasche ohne Glas.

Emil Neugebauer, Wein-Import, Schwalbacherstraße 22, Telefon 411.

Vorläufen, Märtzen, Weizen, sowie j. Schreinerearbeit wird solid und billig ausgeführt. Herbert, Kießstraße 8.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.  
Größte Anzahl ihrer Art in Europa.  
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 800 Millionen Mark.  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 Millionen Mark.  
Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsbüchern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark gutgeschrieben.

Schärfste Künftige Versicherungsbedingungen: Universalbarkeit sofort, Unauschließlichkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Hermann Rühl, Rheinstraße 72, P.

Kölnerische Unfall-Versicherungs-

Action-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Cautions- und Garantie-, Sturmschäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Präsident: Hermann Rühl.

General-Agent: Heinrich Dillmann.

Büro: Rheinstraße 72, P.

Anträge für beide Anstalten vermittelst ebenso:

Franz Mülle, Bismarckring 7.

Nur 20 Pf.

Die beliebten 2 Glas enthaltenden

Hydra - Südwine - Fläschchen.

Garantie für direkt importierte, extraktreiche, reine Traubeweine.

Nach Wahl:

Malaga, rotgoldner, Malaga, dunkler, Douro - Portwein, Sherry, süss, Sherry, trocken, Madeira von der Insel, Muskateller, Marsala, süss, Marsala, trocken, Samos, Ausbruch, Vino Vermouth di Torino.

Analysen 80 Pf. — Feine Auslesen 40 Pf. ohne Glas. 34

Emil Neugebauer,  
Wein-Import,  
Schwalbacherstr. 22, Telefon 411.

**Linoleum-**

**Ausverkauf**

wegen Aufgabe des Lagers zu  
**spottbilligen Preisen**

Tapetenhaus

Robert Wets,  
22 Luisenstrasse 22.

Werkdruck, Broschüren, Kataloge,  
sowie alle Drucksachen

für den Geschäft-, Vereins- u. Privatbedarf liefert in moderner Ausstattung  
prompt und zu billigen Preisen

Buchdruckerei

Carl Schnegelberger & Cie.

26 Marktstrasse 26. 12  
Nachdruck-Bücherei der Adressbücher v. ca. 150 Städten u. Orten.

**Achtung  
für Raucher!**

Um wegen anderweitigem Unternehmen die im Laden noch befindlichen Zigaretten u. Cigaretten schnell zu räumen, verfaue die selben in Mischen von 25, 50 und 100 St. zum und unterm Einzukaufspreis. Alles nur prima gute Qualität.

**Cigarrengeschäft**  
**10 Ellenbogengasse 10.**

Als vorzügliches u. vorteilhaftes Brenn-Material für Amerikaner und Dauerbrand-Ofen empfehle ich die beliebte belgische "charleroi Anthracit-Kohle". Marke 3594

**Brillant,**

in la Ware und bester Aufbereitung.

Probe-Zentner stehen gern zu Diensten.

**Aug. Külpp,**  
Sedanplatz 8.  
Telephon 867.

**Poliren,**  
Rattirenn und Weizen der Möbel. Kunstmöbelarbeiten. B. Rockenfeller, Spezial-Geschäft Jahnstraße 22.

# S. Noher & Co., Marktstraße 34.

Infolge einer polizeilichen Verordnung sind wir genötigt, den Verkauf in Haushaltungs-Artikeln im Souterrain einzustellen. Wir verkaufen daher in dem dazu gemieteten Lokal, vis-à-vis unserem Hauptgeschäft, wegen

## Aufgabe der Haushaltungs- Artikel zu Spottpreisen aus.

Die Gelegenheit, in diesen Bedarfs-Artikeln billig zu kaufen, ist günstig.

Liqueurgläser . . .	3 pf.	Frühstückssplatten . .	10 pf.
Wassergläser . . .	3 pf.	Gemüsetonnen . .	20 pf.
Kinderflaschen . . .	4 pf.		
Bierbecher m. Fuß . .	5 pf.		
Weingläser . . .	6 pf.		
Menagen, 2-teilig . .	6 pf.		
Zuckerdosen m. Fuß . .	8 pf.		
Citronenpressen . .	9 pf.		
Stangengläser (04, 05) .	10 pf.		
Kaiserbecher . . .	10 pf.		
Salatièren . . .	14 pf.		
Weingläser, Römer . .	13 pf.		
Weingläser, graviert . .	16 pf.		
Hyacinthengläser . .	14 pf.		
Henkelseidel (02 1/2, 2) .	14 pf.		
Henkelseidel, 0,3, 0,4 .	17 pf.		
Henkel-Pilsner, 0,5 . .	22 pf.		
Becher m. Goldschrift/Gruß . .	20 pf.		
Aschenschalen, dec.,			
Kaffeekannen . . .	20 pf.		
Menagen, bunt und Golbrand . .	25 pf.		
Sturzflaschen, gl. und gem. .	20 pf.		
Wichsbürsten Stück . .	15 pf.		
Bierkrüge . . .	20 pf.		
Schrabber . . .	15 pf.		
Abseifbürsten . .	15 pf.		
Straßenbesen . .	35 pf.		
Spankörbe . . .	10 pf.		
Überhandtuchhalter . .	35 pf.		
Petroleumkannen . .	35 pf.		
Reibmaschinen . .	110 pf.		

1 Posten Sektgläser mit Fuß,  
gediegene Muster, zum  
Aussuchen 30 pf.

Steingutteller . . . 4 pf.  
Seifen- u. Zahnbürsten-  
Schenlen . . . 10 pf.

Emaile zum Aussuchen  
per Pfund 45 pf., marmoriert 55 pf.

**Reichshallen-  
Theater.**  
Heute:  
**Gr. Programmwechsel**  
Man beachte die Plakatsäulen.

Acht amerikanische  
**Gummi - Handschuhe**



zur Pflege der Hände und zum Schutz bei häuslichen und Küchenarbeiten, für jede Dame, die auf schöne Hände etwas hält, unentbehrlich! Aber auch für Aerzte, Chemiker, Photographen etc. sehr zu empfehlen!

**P. A. Stoss,**  
Gummi-Fabrikate. Taunusstrasse 2.

**Tapeten**

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten,  
**Linoleum**

am Stück und abgesetzte, **Linoleum-Tepete** in allen Größen in neuesten Mustern. 9494

**J. & F. Suth, Tapetenhandlung,**  
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Fein gespaltenes **Angländchens**  
per Gr. Mf. 2.20  
Brennholz (Rösschen) per Gr. Mf. 1.20  
frei Haus liefert

**H. Carstens, Zimmermeister,**  
Säge- u. Hobelwerke, Lahnstraße,  
Telephon-Nr. 418. 58

**ALBION**

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

**ALBION PUDER**

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich (& 60 Pf.).

**ALBION SEIFE**

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton à 8 Stück 1.25).

**ALBION ZAHNPASTA**

macht die Zähne blendend weiss (& 60 Pf.)  
Aecht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**  
Große Burgstrasse 5.

**Bett- Glaschen**



von Mf. 2.— an in solider Waare und groß. Auswahl empfiehlt **M. J. Fliegens**, Aufzugschmideter — Berginnerei, Ecke Gold- und Wehrgergasse 87.

Altes Eisen, Aufsatz, Messing, Blei  
nehme in Kauf und Tausch. 8180

Angländchens à Gr. 2.10  
Brennholz à . 1.20  
liefert frei ins Haus

**M. Becht, Frankfurterstrasse 7.**

**Zimmer-Closet** (vollständig geruchlos),

**Closet-Eimer** von Mf. 7.50 an,  
**Bidets**

in Holz und Eisen in größter Auswahl empfiehlt 1710  
**Conrad Krell,** Taunusstrasse 15, Geisbergstrasse 2.

**Aufpolirell** von Möbeln, sowie alle Schreinerearbeiten übernimmt billig **M. Weis, Scharnhorststr. 16**

# Gut

assortiertes Lager in Gold- und Silber-Waaren, Trauringe, Taschen-Uhren. — Reparatur-Werkstätte  
Vergoldung, Versilberung rasch und billig. 8170

Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20.

Geschäftsgründung 1833.

Telephon 3243.

## Bieh- und Mobiliar-Bersteigerung zu Rötheim.

Auf Ansuchen der Erben des in Rötheim wohnhaft gewesenen und verlebten Landwirtes und Gemeinderaths Herrn Konrad Hirsch II. werden

Montag, den 23. Januar 1905,

von Mittwoch um 9 Uhr ab zu Rötheim in der Sterbewohnung, Mainpoststraße 8, gegen Baarabnahme versteigert.

8 Älhe und 1 Kalb, ein Geährtes Wallachspferd (Rötheimkoppel), 2 vollständige Wagen, Pflege u. sonstige landwirtschaftliche Geräthe durch alle Kriterien, ebenso Haushaltssachen aller Art und größere Vorzüche Hen, Stroh, Hafer, Kartoffeln und Dicke Wurst.

Mainz, den 14. Januar 1905.

Justizrat Wolf, Gr. Notar.

## Diphtherie, Influenza, Keuchhusten, Scharlach.

Vor diesen und anderen ansteckenden Krankheiten kann man sich schützen durch:

**Formalin-Verdunstung** und **Holzinol-Verdunstung**  
bei Tag im Wohnzimmer.  
**Formalin-Lampen** à Mk. 3.—, **Holzinol-Lampen** à Mk. 4.50,  
sowie Formalin-Pastillen.

### Ausführung von Zimmer-Desinfectionen

nach medicinalpolizeilicher Vorschrift.  
Sämtliche Artikel zur Krankenpflege u. Hygiene empfiehlt in prima Qualitäten zu billigsten Preisen

**P. A. Stoss,**  
Medizin. Warenhaus.

Taunusstrasse 2.



## Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

in jeder gewünschten Tracht und Ausführung unter billigster Preisnotierung.

### Dominos zu verleihen.

Sämtliche Masken-Artikel zu den allerbilligsten Preisen.

Grosse Auswahl in Ball- und Carnevals-Blumen.

Perlen — Steine.

**Gerstel & Israel,**  
Langgasse 33, Part. u. l.

141

Fabrik u. Lager! Lager! Metzgerlager!  
Heiliggrabgasse 4. Johannisstrasse 12, 14. Rheinallee-Zollhafen.

## Wohnungs - Einrichtungen

nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

**Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.**

(No. 5693) F 80

## Carl Schenck

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik Darmstadt, Ges. mit beschränkter Haftung.

### Abteilung I: Eisengiesserei.

Gussstücke bis 10,000 kg Gewicht.

Abteilung II: Waagen jeder Art, besonders Automatische Waagen.

Abteilung III:

## Hebezeuge und Eisenbahnbedarf.

### Krähne

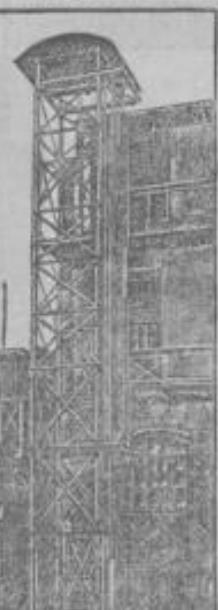
jeder Art für Hand- und elektrischen Betrieb. Drehscheiben — Schiebebühnen, Spills und Rangierwinden.

### Specialität: Aufzüge

für Waaren und Personen, für Handbetrieb, elektrischen und hydraulischen Betrieb.

Modernste Constructionen in tadelloser Ausführung. Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse.

Projecte kostenlos — ohne Verbindlichkeit. F 183



assortiertes Lager in Gold- und Silber-Waaren, Trauringe, Taschen-Uhren. — Reparatur-Werkstätte aller Art, fehlendes erzeugt. Porzellan feuerfest, im Wasser haltbar.) Figuren gründlich gereinigt. Uhlmann, Luisenplatz 2, 1. Etage.

## Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Dienstag, den 17. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
im Saale des Gesellenhauses, Dotzheimerstr. 24:

## Experimental- und Lichtbilder-Vortrag.

Privatdozent Dr. phil. Konen-Bonn.

### „Das Radium, seine Eigenschaften und seine Bedeutung für die modernste Physik.“

Preise der Plätze: I. Pl. 1.50 Mk., II. Pl. 1 Mk.

Karten-Verkauf: Molzberger'sche Buchhandlung, Luisenstr. 27, und abends an der Kasse.

### Thüringer

Cervelatwurst und Salami, bestes Fabrikat, das Pfund zu Mk. 1.50,

Westfäl. Plockwurst, das Pfund Mk. 1.30,

Westfäl. Schinken, das Pfund Mk. 1.—,

Coburger Delicatess-Schinken, mit und ohne Knochen, das Pfund Mk. 1.40,

Feiner gemischter Aufschnitt, das Pfund Mk. 1.40 und 2.—,

J. C. Keiper,  
Delicatessen-Handlung,

Telefon 114. 52 Kirchgasse 52. Telefon 114.

**Bruchleidenden** empfiehlt mein reich offert. Lager in Bandagen jeder Art, Leibbinden D. A.-V., Gürtelbandagen und Zuksesoren. Irrigatore, compl. mit Mutter- und Glasrohr, Mk. 1.80 per St. Sämmelsetz zur Wochenpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen.

C. Merten, Adolfstraße 3.

8180

Ital. Rotweine.

Italien, angenehmer Tischwein . . . Fl. 55, b. 18 Fl. 50 Pf.

Barletta, angenehm, kräftig . . . 65, . . . 60

Falerno, voll und kräftig . . . 65, . . . 60

Dienstbach - unübertroffen in Qualität und Preis. Derselbe wird ärztlich empfohlen.

Brindisi Fl. 75, b. 18 Fl. 20 Pf.

Capri, sehr schönes Weine, Fl. 80, b. 18 Fl. 75 Pf.

Vesuvio, kräftig und Fl. 90, b. 18 Fl. 85 Pf.

bouquetreich, bei Bezug in Fässchen billiger.

Durch Spritzsatz haben die meisten ital. Weine hohen Alkoholgehalt, dieses ist bei meinen Weinen laut chemischer Analyse nicht der Fall. Dieselben zeichnen sich durch hohen Extractgehalt aus, sind daher sehr wohlbekömmlich und besonders zu empfehlen.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10. Weinbau und Weinhandel. 140

10. Pfd.-Dose Blaumarmen

Mit. 2.50.

Otto Blumer, Adelheidstraße 76.

### Apfelkünen!

Valencia, Murcia, Messina, Dubrovnik 40 Pf. an, sowie Citronen, Zitzen, Datteln, Mandarinen.

leichtgewichtig!

Karl Muth, Südfrüchte-Geschäft Mauerstraße 2, früher Schillerplatz 3.

### „Hermetikon“

Beste Verdichtung gegen Zugluft, empfiehlt

Tapetenhaus Georg Diez, Tel. 3025. Adolfstraße 5.

### Fröbel'scher Kindergarten,

75. Emserstraße 75.

Bürglinge finden jederzeit Aufnahme.

Käthe Prochnow,

gefürstete Kinder-Gärtnerin.

Gefüllt, gebohrt, genietet wird: Glas, Marmor, Alabaster, Stein gut, Kunstgegenstände aller Art, fehlendes erzeugt. Porzellan feuerfest, im Wasser haltbar.) Figuren gründlich gereinigt. Uhlmann, Luisenplatz 2, 1. Etage.

## Hochf. Geschäft

### in erster Kürlage,

seit Jahren bestehend, für Manufactur- oder ähnliche Zwecke, geeignet, um äußerst günst. Geb. daß

zu verkaufen.

Nur erfl. Selbstress, die über 15 Wk. bezahlt verfügen, erh. Auskunft. Offert u. A. W. Z. 40 posit. Kunt 4 erben.

### Zu verkaufen

Villa in der Wallstraße, den Aus- anlagen gegenüber, mit wunderlicher Fernsicht über Wk., Stadt u. Taunus, an drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern, darunter mehrere Säle, auf Stockwerke ausgestattet; außerdem große, durch zwei Stockwerke gehende Halle mit Gallerie, Wintergarten, Nebentreppen, Vestibüle, gedekte Wagenanfahrt, mehrere große gedekte und offene Terrassen, Centralheiz., elekt. Licht, Telefon in allen Stockwerken. Die vier Fassaden sind in massiven Steinen, das Innere ist praktisch, solid und äußerst vornehm ausgeführt. Der große schattige Garten ist kunstvoll angelegt.

Villa Weinbergstraße 3, Thalseite, mit wunderlicher Fernsicht über Nerothol., Wald, Stadt und Rhein. 9 hochelagerte Zimmer, doppelte Unterföllierung und sehr viele Nebenräume. Nähe Michelberg 6.

meine neue Villa, 1. Stock, nebst einem Raum zum Umbau in Wohnung. Offerten erhält unter Z. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Prachtloft rent. Gaggenau, Adelheidstraße zu verkaufen. Offerten unter Z. 500 an den Tagbl.-Verlag.

20- bis 30,000 Mit. möchte ich auf 2. Hypothek ausleihen. Bitte, Offerten unter Z. 490 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Circa 40,000 Mark auf beste 1. Hypothek gesucht. Offerten erbeten unter D. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Komme von auswärts und bleibe nur 2 Tage hier.

Kaufe Waren aller Art,

sowie ganze Warenlager gegen sofortige Gaffa. Discretion. Komme auch nach auswärts. Gaff. off. am. M. 14. 1910 an den Tagbl.-Verl. F 46

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Montag, den 16. Januar.

**Abonnements-Konzerte  
des städtischen Kur-Orchesters.**

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lüstner.

1. Huldigungsmarsch H. Hofmann.

2. Ouverture zur Oper „Hamlet“ Stadtfeier.

3. Kind im Eroschlummen aus Schumann.

„Kinderszenen“ Joh. Strauss.

4. Spiralen, Walzer . . . . . Mozart.

5. Arie aus „Titus“ Ober-Solo: Herr Schwartz.

Klarinette-Solo: Herr Seidel.

6. Vorspiel zu „Lohengrin“ Wagner.

7. Fantasie aus „Aida“ Verd.

8. Japanischer Marsch v. d. Voort.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmer.

1. Prinz Heinrich-Marsch Eilenberg.

2. Ouverture zu „Boccaccio“ Suppé.

3. Aubade printanière P. Lacombe.

4. Entr'acte und Quartett aus „Martha“ Flotow.

5. Les sauvettes, Polka für zwei Piccolo-Flöten Bousquet.

Die Herren Glissone und Naumann.

6. Ouverture zu „Preiosa“ Weber.

7. Offenbuchsians, Potpourri Offenbach.

8. Ganz verlassen, Walzer Waldaufl.

„Erziehung zur Gesundheit“ v. Dr. G. Sturm, 1.60 M. Durch die Buchh. Wiesbadens zu bezahlen.

Wer geistig energisch arbeiten, wer Luststreit, Nerven, Willens-, Gedächtnis-, Herzschwäche, Schlaflöslichkeit beseitigen will, lese diese Schrift!

**Kuhbutter** 10-Pf.-Kostl. M. 6.50, Blütenhonig M. 4.50. **M. Spitzer**, Produina 91, via Breslau. F. 46

Der gänzlich renovierte, mit elektr. Licht und Centralheizung versehene

**Konzertsaal des Konseratoriums**

(Rheinstraße 54)

Ist zur Ablösung von Konzerten, wissenschaftlichen Vorträgen etc. für einige Abende der Woche zu vermieten. Näh. dafelbst. 8951

**Baujach.**

Suche für mein neues Unternehmen der Baujache einen oder älteren Theilhaber mit Kapital. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Off. unter F. 505 an den Tagbl.-Verlag.

**Shampooiren** Preis 1 M. mit Tagesfrisur, im Abonnement 1/2 Dutzend Karten M. 4.80.**H. Giersch.** Goldgasse 19, erst. Laden v. d. Langg.**Phrenologin** Langg. 5, 1 r., im Vorberhaus.

Damen find. diatr. Rat u. sichere Hälfte b. a. Frauen. Off. u. F. 282 a. d. Tagbl.-Verl.

**Wer eine Villa kaufen will** wende sich gefälligst an

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

27-28.000 M. 1. Hyp. nahe b. W. in 4%—4½% gelöst. Off. u. F. 505 an den Tagbl.-Verl.

Brachte jeltene reihraume versteckte Windhändler zu verkaufen Rheinstr. 97, 3.

Bluff, B. zu verl. Scharnhorststr. 16, 3. 1.

Roth, Alte Dom. b. Hermannstraße 1, 1.

Vorläufigliches, fast neues Aufbaum-Planlung aus renommiertem Fabrik mit schönen, vollen Ton ist mit Garantiechein billig zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter F. 198 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Nähmaschine, tabell. nähend, Syst. Singer bill. abzuhängen Erbacherstraße 5, 3.

Handkarren zu verkaufen.

Weber, Gustav Adolfstraße 3.

Ein Plakat u. die Lampe, gut, billig zu verkaufen Frankenstraße 26, 3.

Eine Grube Pferdededing zu verkaufen. Näh. Roonstraße 18.

Ganze oder Theile fünftlicher

**Gebisse faust**

Frau G. Horn aus Köln wieder Dienstag, den 17., u. Mittwoch, den 18. Januar, in Wiesbaden, Hotel Einhorn, Marktstraße 82, 1. Et., Zimmer Nr. 7.

Leere Weinfässchen faust Scharnhorststr. 6, 2 r.

Parisienne diplomée donne des leçons francaises dans toutes les matières. Sadr. Friedrichstr. 30, 2.

**Klavier-Unterricht** wird von conserv. gebild. Dame erteilt. Offerten unter F. 198 an den Tagbl.-Verlag.**Großer Laden**, Michelberg 6, zu verm. Näheres dafelbst im Baubureau.**Neue Läden** Schiersteinerstr., nahe der Adelheidstr., geeignet für jedes Geschäft. Näheres bei Lion & Co. oder Eigentümern Niedesheimerstr. 7, 2. 4072**Frontspiz-Wohnung**, 3 Zimmer, 1 Küche, ein Keller, Balkon, per 1. April zu vermietben. Näh. Wilhelmstraße 2, 3. 38

Albrechtstraße 34, 3 St., zwei schöne möblierte Zimmer mit u. ohne Fenster, sof. zu vermietben. Hermannstr. 26, 3. P. 1., erh. 1. M. Kost u. L. Karlstr. 28, M. 1., einz. möbl. Zim. bill. g. v.

Sedanstr. 7, 2 L., schön möbl. Zimmer zu verm.

Umtried. festes Lagerplatz (500 qm) Matzgerstr. 60 b zu verm. ev. mit 2 Part. Zim. als Bur. R. im 1. St. Haus Lindenstr.

**Gesucht** eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern in besserem Stadtteil. Briefe erb. an Frau Hauptmann Franquet, Pension Internationale.**Zimmer** ober Mans. eink. möbl. beige, sucht sofort ein solib. Fräulein (Fabrikerin), Preis 12-15 M. Geff. Angeb. an Fr. Willst. Wilhelmstr. 12, Off. 4.**Gesucht** auf 1. Februar gut möbl. separates Zimmer. Central gelegen. Offerten unter F. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Ungeührtes gut möbliertes Zimmer zum 1. Februar gesucht. Offerten unter F. 504 an den Tagbl.-Verlag.

Ein fröhliches Lehramädchen von 14-16 Jahren zur Erlernung der Colonialwarenhandlung bei gutem Lohn zum 1. Februar gesucht Sedanplatz 8, 2.

Eine anständ. Näh. zum Nähen gesucht. Zu sprechen von 10 Uhr Morgens Nerothal 30.

Ein junges Mädchen für Haushalt gesucht Blücherstraße 7, Part.

**Ord. Mädeln**, welches bürgerlich sochen Ehepaar sofort gesucht. Vorzustellen Vormittags 9-12 Uhr Sedanplatz 7, 1.

Brave reinliche Monatsfrau gesucht Neugasse 16, Korbladen.

Ein Stundemädchen oder Frau für Vormittags gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 45, 2. r.

Ein Raumsädchen für den ganzen Tag sucht sofort Papeterie Holzlinde, Kleine Burgstraße 8. Selbst. Arbeiterin sucht Fahrestelle in klein. Confectionsgeschäft. Westendstraße 4, Part. 1.

Junger Mann zum Adressenschreiber gesucht Berliner Hof, 3. Etage links.

Bekleid. für m. Colonial- und Delicat.-Gesch. per April gesucht. M. Kahl, Seidenstraße 19.

**Familien-Nachrichten**

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern Geboren, 8. Jan.: dem Herrschneller Christian Lang e. T. 9. Jan.: dem Schlosser Wilhelm Blum e. S., Julius Blitsby; dem Hüfmonteur Peter Strauch e. T., Wilhelmine Elisabetha Christina, 10. Jan.: dem Drechslermeister Lubinus Gerhardt e. S., Wilhelm Ludwig, 11. Jan.: dem Oberzahlmeister Heinrich Herwig e. S., Franz Bernhard Benedict; dem Kurfürstlicher Heinrich Wille e. S., Heinrich, 12. Jan.: dem Tagblätter Moritz Groß e. S., Karl Berndt. Herrschneller Gottfried Holzinger hier mit Caroline Pauline Kühn hier. Spengler gebürtige Heinrich Freiheit hier mit Caroline Behle hier. Verwitweter Schreinergeselle August Wagner hier mit Elisabeth Michel hier. Schönsteiniger Wolfgang Baubreyer zu Hochheim a. M. mit Elisabeth Hutter hier. Postbote Wilhelm Weiß hier mit Marie Kaiser hier. Schreinergeselle Ernst Dittmar hier mit Luise Knott hier. Tagblätter August Altmüller hier mit Anna Alte hier.

Gestorben, 12. Jan.: Marie, geb. Herrmann, Ehefrau des Küchenmeisters Wilhelm Wintermeyer, 50 J. 18. Jan.: Gustav Philipp Körner, 60 J.; Werra von Popoff, 79 J.; Apotheker Anton Berling, 62 J.; Elisabeth, geb. Herpel, Witwe des Küfers Peter Müller, 76 J. 14. Jan.: Katharine, geb. Renz, Ehefrau des Gauführers "Hans" Steffel, 55 J.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gattin, Mutter und Tochter sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Gieblich, den 16. Januar 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Chr. Hebus.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden Grabgesang, den Vaternen-anzünfern, sowie für die zahlreichen Blumenopferungen unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, 16. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Roth und Sohn, Schillerplatz 1.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Besweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ninghausen für die trostreiche Grabrede, dem Männergesangverein Union für den erhabenden